

Eckstein täglich
nachmittags mit Ausnahme
der Sonn- und Feiertage.

Abonnementpreis
monatlich 90 Pf.
vierteljährlich 1.- Mk.
jährlich 3.- Mk.
durch die Post bezogen
1.00 Mk. zuzügl. Postgebühren.

Die Neue Welt
(Unterhaltungsbeilage)
durch die Post nicht bezogen,
kostet monatlich 10 Pf.
vierteljährlich 30 Pf.

Telephon Nr. 1047.
Kriegsministerium.
Verkaufsstelle: Kriegerstr.

Sozialdemokratisches Organ

Infektionsgeschäfte
benötigt für die Beschaffung
Bestellungs- oder Bestell-Form
90 Pf. für Werbung.
Partei- und Vereinsliteratur
Anzeigen- und Inserat-Verkauf
alle die Zeit 70 Pfennig.

Inserate
für die halbe Nummer
müssen spätestens bis
mittags nach 10 Uhr in der
Expedition aufgegeben
sein.

Eingetragen in der
Polizeistempel-Liste
unter Nr. 7008

Sozialdemokratisches Organ
für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Merseburg, Delitzsch-Bitterfeld,
Baumburg-Weißenfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Corgau-Liebenwerda und die Mansfelder Kreise.

Redaktion: Geisstr. 21, Hof 2 C
Expedition: Geisstr. 21, Hof Part. 1

Der Zolltarif und das siebente Gebot.

Die Korresp. des Handelsvertragsvereins schreibt: Nach streiten sich die Herren von der Wehrheit des Reichstages untereinander, ob sie bei den Getreidezöllen der Regierung zuliebe 50 Pf. nachlassen sollen oder nicht. Einmal aber sind sie unter sich und mit der Regierung, daß die Getreidezölle gewaltig erhöht und damit die Getreidepreise entsprechend steigen werden sollen. Unter diesen Umständen kommt eine Schrift gerade zurecht, die sieben unter den Abhandlungen des kriminalistischen Seminars des Professors v. Vögler erschienen ist. Sie behandelt die alte Streitfrage des Zusammenhangs von Getreidepreisen und Vermögensdelikten unter Berücksichtigung des alternativen Materials. Das Ergebnis veranschaulicht nachstehende Tabelle:

Jahr	Durchschnittspreis von Roggen und Weizen pro Tonne	Von je 100 000 strafmündigen Einwohnern der Zivilbevölkerung wurden wegen Diebstahls verurteilt
1882	185,19	325,3
1883	165,37	312,4
1884	159,73	301,3
1885	154,01	279,3
1886	147,26	272,3
1887	145,99	259,1
1888	140,43	251,5
1889	139,64	274,1
1890	131,32	269,0
1891	216,31	281,2
1892	184,00	311,3
1893	146,94	269,5
1894	127,10	266,3
1895	122,17	255,4
1896	109,29	247,5
1897	102,08	249,9
1898	170,65	256,7

Der Verfasser nennt die Uebererhöhung der Bewegung der Getreidepreise mit der der einzelnen Diebstahlsarten mit Recht frappant. Kann das nicht einmal eine Abminderung zeigen. Zu beachten ist übrigens, daß sich die Wirkung der Minderung der Getreidepreise meist erst im folgenden Jahre voll zeigt. Aus drei Gründen. Einmal, weil die Brotpreise nicht unmittelbar den Getreidepreisen folgen, sondern erst einige Monate später. Sodann, weil die Verschlechterung der wirtschaftlichen Lage der ärmeren Klassen, die die Verwertung des notwendigen Lebensmittels in der Regel mit sich bringt, erst allmählich den Entschluß zum Diebstahl reifen läßt. Vor allem schließlich deshalb, weil ein großer Teil der Verurteilungen sich auf Diebstahl bezieht, die schon das Jahr vorher begangen worden sind. Darum ist es nicht auffällig

*) Getreidepreise und Kriminalität in Deutschland seit 1882, von Hermann Berg, Referendar, Berlin, 1902. Verlag J. Guttentag. 1.50 M.

Tagesgeschichte.

Deutscher Reichstag.
Der Reichstag erklärte am Mittwoch, nachdem er einige Rechnungssachen betriebslos erledigt hatte, die Wahl unseres Genossen Grünberg für gültig. Ebenfalls für gültig erklärt wurde die von Konstantin Reich angebotene Wahl des Abg. Gotzlin. Der freiwählige Abg. Dr. Barth beachte bei dieser Gelegenheit nochmals die bekannten Wahlminder der Konventionen dieses Wahlkreises zur Erwähnung. Ueber die Wahlen der Nationalliberalen Abg. Sieg und Bräse sollen Beweis-erhebungen beschloffen werden; diese dürften jedoch an der Ungültigkeitserklärung nichts ändern. Dann trat das Haus in die zweite Lesung der Zerbstvorlage ein. Die Budgetkommission hat eine Resolution vorgelegt, die nichts weiter als eine Vertagung der ganzen Angelegenheit bis 1904 bedeutet. Die Redner der Linken, unter Genosse Jubeil und die freiwähligen Abg. Eckhoff und Venzmann, bekämpften diese Verschleppung einer so wichtigen Vorlage um 2 Jahre. Schließlich wurden die Kommissionsbeschlüsse angenommen.
Am Samstag der Sitzung machte der Reichsgerichtspräsident v. Kardorff noch seinem gewesten agrarischen Hergen Luft; er fürchtete, daß die Konstruktion der Linken die Brauntweinsteuer vorlage zu Fall bringen könnte und will deshalb die Vorlage wegen der Drüseler Juckersteuer-Konvention als Trumpf in der Hand behalten und erst nach Erlegung der Brauntweinsteuer beraten lassen. Zu einer Entscheidung kam es noch nicht.
Am Donnerstag hatte der Reichstag Schwerinstag. Zunächst wurde der Württemberg Antrag auf Schluß des Wahlgeheimnisses in dritter Lesung erledigt und gegen die Stimmen

der beiden Rechten angenommen. In der Debatte wurden die unaufrichtigen Wahlpraktiken der Konventionen von verschiedenen Rednern einer scharfen Beleuchtung unterzogen. Ober- und Unterhaus machte den Vorschlag, die Mitglieder des Bundesrates, die zu den Schwerinstagen nicht erschienen, für ihre Nichtvermählung durch Abzug der Diäten zu bestrafen. Er holte sich bei dieser Gelegenheit für die Charakteristik der lateinischen Imperative des Grafen Posadowsky einen Ordnungsruf.
Dann kam der Toleranzantrag des Zentrums an die Reihe. Ueber § 1 kam man nicht hinaus. Die Debatte artete bald in einen Idees-Gefühl zwischen dem Zentrum und den Nationalliberalen und Reichsparteieren über die Toleranz der katholischen Kirche aus. Die Konventionen gingen mit dem Zentrum zusammen und fügten dem § 1 einen Zusatz an, der die zum Schutze der Freiheit des religiösen Bekenntnisses gegebenen Bestimmungen dadurch einschränkt, daß die allgemeinen polizeilichen Vorschriften der Landesgesetze über das Vereins- und Versammlungsweien unberührt bleiben sollen. Angeht die Verleumdung lag für unsere Partei kein Anlaß mehr vor, noch für den § 1 zu stimmen, der dann von dem stark erschienenen Zentrum, es waren fast 90 Abgeordnete dieser Partei anwesend, um den verbündeten Konventionen gegen die Stimmen der übrigen Parteien angenommen wurde.
Heute soll die Beratung des Toleranzantrages fortgesetzt werden. Vorher aber soll die zweite Lesung des Romantik-Diätengesetzes vorgenommen werden.

Preussischer Landtag.
Das preussische Abgeordnetenhaus schloß sich am Donnerstag in einen Antialkoholikentagessitzung ab. Fast die ganze Sitzung wurde ausgefüllt mit dem Zentrum und Reichsparteieren über die Gesetzgebung des Alkoholgesetzes. Die Verhandlung endete ein von dem konservativen Abgeordneten Dr. Graf Douglas gestellter Antrag, der die Einbringung eines Gesetzesentwurfes zur Verhütung der schädlichen Folgen des Brauntweinverzehrs verlangte. Es sollen demnach insbesondere die Abfälle von Wein- und Branntweinfabrikation dürfen, in den Morgenstunden von 7 Uhr und vor 8 Uhr im Winter soll überhaupt kein Branntwein vertrieben werden dürfen, ebensowenig soll solcher an Personen unter 10 Jahren und angetrunkenen Vertrieben werden dürfen. Weiterhin verlangte der Antrag, daß das Verbot in umfangreicher Weise durch öffentliche Anschläge, durch den Aufhängungsunterricht in der Schule usw. über die schädliche Wirkung des ungetriebenen Alkoholgesetzes aufgeführt und daß die Errichtung von Trinkerheilanstalten gefördert werde.
Der Graf Douglas begründete seinen Antrag in einer langen Rede, in der er besonders auf die sanitären und sozialen Gefahren des Alkoholismus, sowie auf seinen Zusammenhang mit der Kriminalität hinwies. Vom Regierungssitz aus erklärte der Vertreter des Ministers des Innern und des Kultusministers die wohlwollende Intention für den Antrag, mit dessen Einzelheiten sie aber nicht überall einverstanden zu sein fürchten. Der Zentrumredner Dr. Dietrich bezeugte sich ganz in den überauswichtigen Gedankenbeständen des Antragstellers und hob natürlich besonders die Verdienste der Kirche um die Bekämpfung der Alkoholgefahr hervor. Württemberg betratete der

Am die Freiheit.

Geschichtlicher Roman aus dem Deutschen Bauernkrieg 1525
von Robert Schweißel.

„Darin, daß Ihr das Recht und die Macht Eurer Schönheit über mich misst!“ rief Heilwig von Rosenberg aufkommend. Die schwarzen Augen Gabriele's öffneten sich weit. Jener fuhr leidenschaftlich fort: „Das ist die Wahrheit. Ich erinnere mich Euch am Dreißigstagen und wie Ihr über den Markt rittet. Sturm und Hagel, seid Ihr eine Schönheit!“ Er schlug sich mit der Faust so hart auf die Brust, daß der Darmich, den er unter dem Mantel trug, dumpf erdröhnte.
„Es lag wie Feuerstein über Gabriele's Gesicht. Dann lachte sie leise auf und spottete, indem sie sich erhob: „Um Euch Weidete zu hören, ward ich also herbeigehien.“
„Er war betrunnen; aber er rief, seine Verlogenheit brutalisierend: „Um ja, zum Teufel, ich müßte es Euch sagen, daß Eure Schönheit es mit angeht.“
Sie zog stumm die Schultern in die Höhe und wollte sich entfernen. Er streckte die Hand aus, um sie daran zu hindern. Ein einzig stolzer Blick ließ ihn davon absehen. „Hört mich an!“ rief er. „Ihr müßtet mich hören, schöne Gabriele; denn beim Eaten ist kein Wille in Euch verbleibt.“
„Hört Ihr's nicht noch lauter herausfahren, so daß es das ganze Kloster hört?“ fragte sie und ihre weiße Stirn folgte sich gerührt unter der Bergedrückung ihres Cammbarbarts.
„Was schert's mich?“ rief er etwas weniger laut. „Meinetwegen mag es mit angeht.“
„Das Ihr ein Narr seid“, zählte es von ihren Lippen wie ein Pfeil durch die Luft.
„Er prallte zurück. Gleich darauf aber sagte er: „Im Gegenteil, ich war wie vernünftiger als jetzt.“ Bei meinem Schwertpatron — um Eure allerhöchsten Keinen Drenn nicht wieder mit seiner höchsten Mächtigkeit zu belegen — bei meinem Schwertpatron, ich ließ Euch, schöne Gabriele.“
Nun schien er sich zu beruhigen. Denn sie spottete: „Das

muß ein sonderbarer Heiliger sein, der den mitden Junfer von Rosenberg in Schutz nimmt!“
„Es schmeichelt ihm höchlich die Bezeichnung, die sie ihm gab. Er legte die beiden Feuerarmen seines Bartes zusammen und ließ sie durch die Hand gleiten, während seine Lippen heiß auf ihr ruhten, und er murmelte: „Ich glaube wahrhaftig, es ist keine eitle Mär, daß der Teufel zwischen die Gehäute eines solchen Weibes annehme, um was soll zu machen.“
„So schlaget ein Kreuz, wenn Ihr es noch nicht verlernt habt, und der Spitz verwindet“, höhnte sie abermals.
„Doch ich der Narr werde, den Ihr mich scheltet“, rief er mit dumpfer Leidenschaft. „Solch schönen Teufel helf ich fest, und halt ich ihn einmal, so weiß ich auch, daß er sich aus meinen Armen nicht wieder fortwindet.“
„Wenn Ihr ihn haltet“, erwiderte sie mit einem herausfordernden Blick. „Aber lassen wir ihn und die Hellen! Beide schlugen Eures Schwure nicht schwerer denn eine Baumrunder, und so laue auch ich.“
„Sie wollte gehen. Er aber vertrat ihr den Weg und schmaufte: „Wenn Ihr meinen Worten nicht traut, so will ich Euch durch die Hand benehmen, daß ich Euch liebe. Was verlanget Ihr? Fordert, ich gehorhe!“ Soll ich die verdamnte Erbt an allen drei Ecken mit Feuer antöhen und mit dem Kat verbrinnen?“
„Wie? rief sie verächtlich, „seid Ihr so zag, daß ich Euch zum Vordand dienen soll, Euch zu räden?“
„Wenn das ein anderer Mund als der Euerige gefolgt hätte, hätte und Teufel“, polterte er und seine Hand umkrämpfte den Griff seines Schwertes. „Ihr habtet wohl keine Feinde?“
„Und wenn, was dann? Wer hätte feinen?“
„So nennt ihn, wer es auch sei, und er lebt nicht mehr!“
Die Augen der schönen Gabriele flammten unheimlich auf. Aber sie blieb stumm.
„Den Namen!“ drängte er.
„Genug!“ rief sie mit einer gebieterischen Bewegung ihrer Hand. „Lasset Euch von Eurer Mähne, der Schwelmer Kampfer, unterwerfen, wie man um Frauenliebe wird.“
„Er rauhete davon und der milde Teufel horchte für wie an der Stelle eingewurzelt nach. Gleich darauf kam Schwelmer Kampfer aus dem Restorium zurück und that verwundert, als sie Gabriele nicht mehr fand. „Schon fort?“ fragte sie. „Aber Du hast sie genommen.“

Apophismen.

Von Marie Genner-Eisenbach.

Die bebauernswertesten Menschen sind diejenigen, welche Willigkeitsgefühl besitzen, aber nicht die Kraft, ihm zu genügen.

Man bleibt jung, so lange man noch lernen, neue Gewohnheiten annehmen und einen Widerspruch ertragen kann.

Wahlkreis D. Erdbeben in der Gasse. Es lag an dem bei-
verleierten Alkohol wahren, ein paar gut Seiten, ohne
die geübtesten Gefahren des Alkoholismus irgendwie zu
verleeren.

Der freisinnigste Abg. Vorster, ein Sozialistischer vom
Namen, gab der Frage eine parteipolitische Spitze gegen die
Sozialdemokratie. Er hielt die industrielle Arbeiterfrage, des
überlebenden Alkoholgeistes, beizubehalten, den höchsten
der Sozialdemokratie sei die Zukunft nur ein willkommener
Nährboden zur Züchtung von Armut und Unzufriedenheit. Auf
diese Unterstellung konnte dem Herrn natürlich in diesem Klassen-
parlament nicht genügend geantwortet werden. Herr Vorster
leitete sich auch die Behauptung, gegen den rindigen Herrn,
den die Arbeiter für Alkohol treiben, kommt die unerschöpfliche
Vermehrung der Getreideflöhe gar nicht in Betracht. Am ver-
ständlichsten ging der freisinnige Abg. Wetzlamp der Frage
zu Leibe. Von den Polizeiverordnungen erwartete er nicht
viel. Wichtiger scheint ihm die Androhung des Studenten-
erkenntnisses und die Beilegung der Angelegenheit, die lo-
viele Leute ins Wirtshaus treibt. Doch können unter Umständen,
vollständiger Konzepte, wissenschaftliche Kurie, Volksbibliotheken
und Erholungsparke viel beitragen. Auf diese tiefen sozialen
Ursachen, die zahllose Kränkungen der Väter, Verwahrlosung
und damit den Alkohol in die Arme treiben, ging Herr Vorster
den Herrn ein. Auch hatte niemand den Mut, auf das Ver-
weilen, das die Gabeln der Zuhörer desillusioniert und Verunsicher-
tungen bieten, hinzuweisen. So blieb die ganze Debatte einseitig.
Der Antrag des Grafen Douglas wurde an eine Kommission
von 21 Mitgliedern vermieht, die seine Vorläufe im einzelnen
prüfen wird.

Auch ein zweiter Initiativantrag über die Wegebauverpflich-
tungen in der Provinz Sachsen wurde einer Kommission zur
Beratung überwiehen.

Am Freitag hielt die 3. Lesung der Landesbahngesetze,
kleinere Vorlagen und Petitionen auf der Tagesordnung.

Eine Heulerei

erbärmlichster Art leistet sich das freisinnige Verl. Tageblatt
darüber, daß die Petitionskommission am Dienstag auf sozial-
demokratischen Antrag beschloß, die Sitzung am folgenden
Donnerstag wegen der Waisener ausfallen zu lassen. Das
freisinnige Blatt schreibt:

„In Verhinderung der feierlichen Sitzung, die gestern
in der Petitionskommission des Reichstages stattfand, sind
die Vertreter der bürgerlichen Parteien haben die sozial-
demokratische Waisener als offiziellen Festtag aner-
kannt! — Die bürgerlichen Parteien haben mit ihrem
Beschluß eine parteipolitische Demonstration, die sich gegen
die heutige Gesellschaftsordnung, also gegen die bürgerliche
Gesellschaft selbst richtet, sozusagen als berechtigt anerkannt,
indem sie sie mit den von alters hergebrachten religiösen Festen
auf eine Stufe stellen.“

Der Schmerz des Verl. Tageblatt wird sich noch vergrößern,
wenn es erklärt, daß inzwischen die Budgetkommission einen
gleichen Beschluß, der feierlichen Sitzung, gefaßt hat. —
Dem Zentrum, dem zugehörige Versammlungen des Reichstages
ausgefallen sind, damit katholische Feiertage begangen
werden konnten, scheint aber seine Haltung in der Petition-
skommission kein Grund zu sein, denn offensichtlich wird jetzt ver-
ständlich, bei Festhalten der Donnerstagssitzung handle es sich
nicht um eine Dankleistung des sozialdemokratischen Feiertags
sondern nur um den alten Brauch, in Fällen, wo die
Mitglieder einer Partei nicht erscheinen können, die Sitzung
ausfallen zu lassen. Demgegenüber ist folgendes festzustellen:
Als der Vorige der Petitionskommission, Abg. Watten-
droff (Zentr.) eine Sitzung für Donnerstag festsetzen wollte,
protestierte Abg. Thiele (Soz.) dagegen wegen des Waiseners.
Abg. Venzmann (freis.) trat dem Vordränger bei. Abg. Frankend
(nat.) wollte aber nichts davon wissen. Nach einigen weiteren
Reden und Gegengreden kam es zu dem einstimmigen Be-
schluß, daß die Sitzung ausfallen solle. Von einem anderen
Grund als von der Waisener war nicht die Rede gewesen.

Nachdem der Vorige den Beschluß bekannt gegeben hatte,
sagte noch Abg. Frankend, es liege doch ein großer Unterschied,
es sich um einen kirchlichen oder um einen weltlichen
Feiertag handle. Abg. Thiele erwiderte darauf, die kirchlichen
Feiertage des Herrn Vorredners gelten der Sozialdemo-
kratie nichts, der eine weltliche Feiertag sei ihr dagegen
alles. Damit war die Angelegenheit erledigt. Also thät-
sächlich ist die Waisener der Grund gewesen, daß die Sitzung
ausgefallen ist.

Der Freispruch in Gambinen

gibt dem Vorwärts u. a. Anlaß zu folgenden Betrachtungen:
„Es ist kein Zweifel, daß der jetzige Freispruch vornehmlich
dem mächtigen Eingriff der öffentlichen Ueber-
zeugung zu verdanken ist. Nicht als hätten die Militär-
richter sich in ihrer eigenen Urteilsfindung beirren lassen. Aber
angelehnt der allgemeinen Beurteilung jenes auf Grund gänzlich
unzureichender Verordnungsgründe gefällten Todesurteils, an-
gestrichelt der Entrüstung in der Presse und im Parlament
konnten auch die militärischen Kreise sich nicht der Verle-
dungen, daß Recht und Disziplin anverleitet bleiben müssen,
daß nicht aus Disziplinirungen ein Urteil ergehen muß, das
den Rechte zurechnet. Die dem Militärrecht abgerote und
ungehen noch immer nur gänzlich ungenügend hergestellte Diszi-
plin seit des Weltkrieges ist ein ganzes gutes Recht verloren,
indem die Ueberzeugung des Volkes sich dem und unerschöpflichen
Todesurteil widerlegen konnte. Dieser auf tragischen Wand-
lungen so reiche Prozeß zeigt, wie unendlich notwendig die
Reform des Militär-Strafverfahrens gewesen ist, und
wie notwendig es ist, diese Reform gründlich
weiterzuführen.“

Dieser Prozeß ist aber zugleich eine ernste Mahnung
gegen den Fortbestand der Todesstrafe. Nur aus
formalen Gründen wurde nach dem Todesurteil der Prozeß
durch das Reichs-Militärgericht zur nochmaligen Verhandlung
gebracht. Ohne jene formalen Verhinderer wäre das Todesurteil
endgültig gewesen und vielleicht zur Ausführung gelangt. Drei-
mal wurde ein Urteil ausgesprochen: ein Freispruch, dann
das Todesurteil, dann wieder Freispruch. Wenn in verschiedenen
die richterliche Ueberzeugung auf Grund des gleichen Tat-
bestandes sich geteilt, dann ist es ein ungenügender Zustand,
die mittelalterliche Straftat der Lebensverurteilung zugebe-
halten.

Mit den Soldatien

die heute in dritter Lesung vor dem Plenum verhandelt werden,
beschäftigte sich am Mittwoch die Budgetkommission. Abg.
Barth fragte den Finanzminister v. Borchers, ob der Bundes-
rat sich schon über die Beschaffung des Reichstages wegen der all-
gemeinen Dänen entschieden habe. Die Frage wurde verneint.
Der sozialdemokratische Antrag auf Beilegung der Soldatien
und erneute Forderung der allgemeinen Dänen wurde ab-
gelehnt, ebenso der Antrag Richter, nicht ein Aufschubquantum
sondern Anwesenheitsgelder von 20 Mk. zu gemähren. Zur An-
nahme gelangte dagegen ein zweiter Antrag Richter, wonach dem
Präsidenten des Reichstages die näheren Bestimmungen über
die Ausführung des Gesetzes zu überlassen seien. Ebenso gelangte
mit 16 Stimmen ein Antrag Borchersmann zur Annahme, wo-
nach die von den Landtagsabgeordneten gleichzeitig empfangenen

Dänen in Abrechnung kommen sollen. Endlich wurde ein
Bewilligungsantrag der Nationalvereine, Konventionen und des
Zentrums angenommen, das Aufschubquantum von 2400 auf
3000 Mk. heraufzusetzen und demgemäß auch die Einkünfte zu
fügen. Mit der mündlichen Berichterstattung im Plenum wurde
der Abg. von Ledemann (freisinn.) beauftragt. Angenommen
wurde mit 14 gegen 10 Stimmen ein sozialdemokratischer An-
trag, die Donnerstagssitzung mit Rücksicht auf die Waisener
ausfallen zu lassen.

Kapitalistenmoral.

Die deutschen Bürger von Bildung und Besitz sind aus-
nahmslos brave Patrioten; Ehren, Vaterland und alle sonstigen
idealen Güter der Nation werden von diesen gutgeleiteten
Staatsbürgern hochgehalten, so lange der Geldbeutel nicht in
Frage kommt. Heißt es aber für des Reiches Größe und
Vortrefflichkeit in die Tasse zu gießen, dann ist der Idealismus
zum Teufel, dann verlegt man sich auf das Schwindeln und
Betrügen. Das arbeitende Volk muß in Gestalt von indirekten
Steuern die Kosten der Staatsverwaltung tragen, während
die besessenen Patrioten die Steuerentziehung geradezu be-
wundern.

Was schämte es unsere braven Staatsbürger, die sicher sämt-
lich mit Verachtung auf die „vaterlandlose Klotze“ blicken,
treiben, erhebt aus einer im März von Landrat in Rührort
erlassenen Befehlsmahnung, in der es heißt:

„Bei eingehender Prüfung der diesjährigen Steuererklärungen
ist hieraus hervorgeht, daß in ungewöhnlich vielen Fällen die
Steuerzahler willkürlich unmögliche und unrichtige An-
gaben über ihr Einkommen gemacht haben, und daß diese un-
wahren Angaben häufig sich schon auf eine ganze Reihe von
Vorjahren erstrecken. Es handelt sich dabei um Steuerzahler
aus fast allen Gesellschaftsklassen, namentlich um Rentieren
mit unregelmäßig nachweisbarer Einnahme des Gehalts, der
Rente und des sonstigen Einkommens. Es ist insbesondere
gerade in vielen Fällen die Unterzeichnung wegen Vergehens
gegen § 68 des S.-W. vom 24. Juni 1891 eingeleitet worden.
Bei einer noch größeren Zahl sind die Ermittlungen im
Gange und die Eröffnung der Untersuchung steht bevor. Die
eingeleiteten und noch einzuleitenden Untersuchungen werden
auch nachdrücklich unter Inanspruchnahme der ordentlichen
Gewalt durchgeführt werden.“

Da die Steuererklärungen nur von Rentieren abgegeben werden,
die mehr als ein Jahreseinkommen von 3000 Mk. haben, befinden
sich Proletarier unter den „fast allen Gesellschaftsklassen“ nicht.

Die Industrie-Ausstellung in Düsseldorf ist am 1. Mai
in Gegenwart des Kronprinzen und des Reichskanzlers von
Bismarck eröffnet worden. Letzterer hielt dabei eine seiner be-
kanntesten Reden, in der der Zolltarientwurf der Re-
gierung und das Streben nach Handelsverträgen herausge-
strichen wurde.

„Nicht Noß noch Reineke . . .“ Am vorigen
Sonntag hat Wilhelm II. seinen Besuch in Gienach und auf der
Warburg gemacht. Ueber den Ginzig schreibt die Gienacher
Zeitung u. a.: Die Abfertigungsregeln wurden von dem
Publikum, das an der Warburgchauffee den Kaiser zu be-
grüßen freute, unangenehm empfunden, da die Chauffee durch
mühselig unauffällig platzierte Militärposten abgesperrt war.
Zum Schutze der Fürstlichen Linde eine große Anzahl Ver-
gänger und Geheimpolizisten hier anwesend, die insbe-
sondere auch bei Nacht die Umgebung der Burg zu bewachen
haben.

Ausland.

Frankreich. Zu den Wahlen. Von 11 216 757 einge-
schriebenen Wählern haben am vergangenen Sonntag 8 603 727
ihre Wahlrecht ausgeübt. Davon wurden nach ministerieller
Ausfertigung 5 198 193 Stimmen als republikanisch-ministerielle,
3 352 895 als antiministerielle geredet; 312 639 sind zer-
streut. Nach den Nationalitäten dagegen waren im ganzen
3 462 809 gültige Stimmen abgegeben worden, davon waren
entfallen auf ministerielle Bewerber 3 986 362, auf regierungs-
feindliche 4 439 947, somit auf Regierungsgegner 453 585
Stimmen mehr.

Nach der Petite Republique sind im Seine-Departement
insgesamt 662 427 Stimmen abgegeben, wovon 176 071
auf die sozialistischen Kandidaten aller Schattierungen entfielen.
Dabei sind 99 622 Stimmen für ministerielle Sozialisten ab-
gegeben, die Alleanzen erhielten 13 443, die Guesdisten und
Blanquisten 76 103, andre Sozialisten 6900. In Paris allein
wurden 498 461 Stimmen abgegeben; davon entfielen 139 044
auf sozialistische Kandidaten.

Der Sozialist Auricart, hat seine Wähler aufgefordert, bei
der Stichwahl für den Minister Willeran zu stimmen. Infolge-
dessen wird die Wahl Willerands für wahrscheinlich gehalten.

Belgien. Die Reaktion an der Arbeit. In Brüssel
wurden am Montag 4 Mann zu je 1 Jahr Gefängnis verur-
teilt. Sie waren beschuldigt, auf den Straßen vom 12. und
13. April teilgenommen, der bewaffneten Macht Widerstand
entgegenzusetzen zu haben usw.

Die katholische Jugend benimmt sich nach Aufhebung
der Wahlrechtsamputation recht herausfordernd. Eine Anzahl
katholischer Studenten in Löwen, welche seit einigen Tagen
Demonstrationen veranstalteten, drang Dienstag in den Hof
des Privatgebäudes ein und bedrohte den Befehliger. Dieser
holte ein Gewehr und gab einige Schreckschüsse ab, die von
den Studenten mit Revolverkugeln erwidert wurden. Die
auf die Schiffe herbeigelaufenen Polizisten schützten die Stu-
denten.

Italien. Der Feldzug der Sozialdemokratie
gegen die Gelogtheit der Priester. Der Berliner
Volks-Ztg. wird aus Italien geschrieben:
Die sozialdemokratische Partei Italiens eröffnet eine Agita-
tion dahin zielt, daß die Regierung ihre Staatsparolen
nur an solche Priester verberge, welche zur Sicherheit ihrer
Beihilfer auf die Gelogtheit verzichtend, sich verheiratet
haben.

Es beginnt damit ein Kampf, welcher den lateinischen Klerik-
alismus an seiner verdorbenen Stelle trifft; denn die
Wenige der von italienischen Geistlichen verübten Straftaten
verbreiten samt ihrer unabwehrbaren Folgen von Deutschland,
Vestru, Nord und Ostwärts steigt nachdrücklicher und tiefer.
Aus der Uhr des einzigen Tages seien folgende Ver-
richtnisse bezuschwert:

In Salerno lebte der junge Kleriker Fr. Majorano seit
Monaten zum Klerikus der Nachbarn mit der 17-jährigen
Theresa Barrella zusammen; am Morgen des 22. ds. Mts. ge-
bar die Verheiratete ein lebendes Kind, welches Majorano sofort
zum Fenster hinaus in einen Straßengraben warf, wo es in-
folge eines Schußverletzes starb. Das Weibespaar wurde ver-
urteilt. In Monopoli bei Bari hatte der 70-jährige Priester
Dominico Colucci die Anzeige bei Gericht gemacht, daß seine
Haushalterin von Nerven erkranken worden sei. Am 22. ds.
wurde aber der Priester selber wegen dieses Wortes verurteilt.
Die Haushalterin hatte von ihrem geizigen Herrn für die

Lebter eine Anstalt besorgt. Im Konventualen des St.
Anthon zu Bischoffe bei Barletta führte sich die 21-jährige
Romina Saletta als Verwesung in den Brunnen.
Die gerichtliche Untersuchung der Leiche ergab am 22. ds.
Grund des Selbstmordes, daß dem schönen Mädchen, welches
in jenem Kloster seit drei Jahren unter strengster Klausur
lag, Gewalt angetan worden war.

Der Kampf gegen die Korruption in Süd-
italien wird weiter geführt. Der mutige Senator Carobio,
der die Unterjochung über die Korruption in Neapel geführt,
hat jetzt eine Isalde in der Provinz Anagni verurteilt. Gegen
200 Personen und fast alle früheren Provinzräte sind kom-
promittiert; 30 von ihnen werden den Gerichten überwiehen.
Auch gegen Casale wird ein neuer Prozeß eingereicht
werden.

Spanien. Die Stadt Barcelona hat beschloffen, zu der
bevorstehenden Krönung des Königs von Spanien keinen Ver-
treter zu senden.

Rußland. Der Mörder Sijajgus ist zum Tode
verurteilt worden und wird am 3. Mai in Anwesenheit weier-
er Zeugen gehängt werden. Ueber die Identität des Mörders
ist man noch immer im Unklaren. Es soll sich um einen
Offizier handeln, nicht um einen Studenten. Dies erklärt
auch das strenge Verschweigen der Polizei und deren Ver-
halten in der Sache.

China. Die 4. Zahlung der Kriegsschuldung
ist am Mittwoch von China in Höhe von 1 800 000 Taels ge-
leistet worden.

Der Krieg in Südarfrika.

Die Kosten für den südafrikanischen Krieg schätzt
die Westminster Gazette, soweit England in Betracht kommt,
folgendermaßen ab: von Anfang des Krieges, 12. Okt. 1899
bis zum 1. Jan. 1900 beliefen sich die Kosten bereits auf 464
Millionen Mark, für das Jahr 1900 auf 1300 Millionen, für
das Jahr 1901 auf 1420 Millionen. Die Kosten für das
laufende Jahr sind vorläufig auf 1275 Millionen veranschlagt,
insgesamt hat der Krieg bereits 4459 Millionen Mark
verursacht. Dazu kommen noch 100 Millionen Einfuhr-
kosten; von dieser Summe müssen 1400 Millionen durch neue
Steuern und Zölle aufgebracht werden.

Von London werden fortgesetzt Nachrichten in die Welt ge-
föhrt, die das Zustandekommen von Friedensverhandlungen als
sehr wahrscheinlich darstellen. Aus Brüssel wird berichtet:
Die Vertreter in London verbreiteten Meldungen, daß hier
verlässliche Nachrichten eingetroffen, daß die Kommandos Bothas,
de Wets und Delareys die englischen Friedensbedingungen be-
worfen haben. Damit seien die letzten Friedensausichten ge-
schwunden.

Der englische Kriegsminister Brodrick empfing einen Brief
von der Gattin Christian de Wets, worin diese sich über die
Behandlung seitens der englischen Militärbehörden beklagte.
Sie hatte bereits einen Brief an Kitchener geschickt, der sich
weigerte, ihren Forderungen gerecht zu werden. Es dürfte
bedauerlich sein, daß ebenfalls eine Interpellation im Unterhaus erfolgen
wird über die Weigerung Kitcheners, dem Kinde Bothas, welches
infolge Explosion einer Granate eine heftige Verrenkungsfraktur
erlitten hat, das Passieren der englischen Linien zu gestatten.

Zum Volkkrieg.

Die Zolltarifkommission verhandelte am Mittwoch über
die Zolltarife im Grenzverkehr. Abg. Buxton kritisierte die
Grenzbeschränkung eines Rindgarns Brot, Fleisch und andere
Lebensbedürfnisse zollfrei über die Grenze hinaus. Das wurmt
die Agrarier; sie wollen Aufhebung dieser Bestimmung und
sündigten an, daß sie bei der neuen Uebersetzung einen entsprechen-
den Anschlag stellen werden. — Für frisch geschlachtetes Fleisch
soll derartige Zollfrei erhoben werden wie für lebendes Vieh;
geräucherter oder gepökelte Schinken sollen 20 Proz. Zollzuschlag
erfahren.

Am Donnerstag entspann sich zunächst wieder eine Ge-
schäftsordnungsdebatte darüber, ob die Kommissionsmitglieder
der Zinsen sich für die Zolltarife ausgesprochen haben, was das
Zentrum behauptete. Wie schon am Dienstag die Sozialdemo-
kraten diese Behauptung als durchaus unwahr zurückgewiesen
hatten, so thaten es gestern die Freisinnigen, denen das Zen-
trum gleichfalls unterthob, nicht gegen die Dänen opponiert
zu haben.

Nach den Regierungsvorschlägen wurden darauf 25 Positionen
genehmigt für eingedachte Milch, Fagel, Nöckel, Hefen,
Fruchtweine, Gewürze, Anisobitter, sowie die Zollfreiheit für
chemisch zubereitete Nahrungsmittel wie Plasman, Serranofe,
Tropon, Pessin angenommen. Auch die Zollfreiheit für Zuck-
fabrikate wurden beibehalten, entsprechend der Regierungsvorlage
genehmigt. — Am zweiten Abschnitt des Tarifs beschloß man
Zollfreiheit für Garne, Klee, Luzerne, Sand, Thon, Har-
den (auch Kreide), Kalk, Gips, Zerk, Weizen, Baryt.
Auch den in der Regierungsvorlage schon vorgezeichneten
Zollfreien für Bernstein, Portland-Zement wurde zugestimmt.

Die Einzelanträge sollten auf Betreiben der Agrarier
für noch höhere Wucherzölle mobil gemacht werden. Der
Veruch ist jedoch in Preußen, Sachsen und Hessen mißglückt.
Das selbst in Sachsen die Regierung nicht darauf einging,
verschaffte die D. Agz. Sie droht mit dem Schwimmen des
Vertrauens“.

Der Krofigh-Prozeß.

Zu Beginn der Verhandlungen am Dienstag, den 29. April,
beauftragt der Vorsitzende, Oberleutnant Gerhuth v. Rodden,
daß der Rechtsanwält sofort Beschluß fassen über den Ver-
teidiger Rechtsanwält Horn am Sonnabend mitgeteilten Brief
des Unterleiters der Landwehr Bartel-Beilin, worin das
Einkaufsamt des Dragoner-Regiments in der unerbittlichsten
Weise beschuldigt wurde. Der Vertreter der Anklage, Herr
über den Brief zur Tagesordnung überzugehen. Die Vertrei-
der stellen den Beschluß dem Gerichtshof anheim. Rechts-
anwält Horn fügt hinzu, es sei bekannt, daß das Gelehen
des ermordeten Rittmeisters kein besonders glückliches war.
Rechtsanwält Watten hierauf, habe er nachfolgendes mit-
geteilt: Er sei im September oder Oktober 1899 über den
Wasserspiegel gegangen, wo ein Dragoneroffizier das vorüber-
gehende Ehepaar von Krofigh grüßte. Als dasselbe vorbeig-
wandert war, habe der Rittmeister seine Gemahlin dreimal mit
der Reitpeitsche über den Rücken geschlagen; da habe der Offizier
angst laut geschrien: Du wirst Deine Frau auch nicht mehr
lang schlagen. Da die Vermutung auftrat, daß der Wä-
ber bei auch unter den Offizieren zu suchen, halte er, der Ver-
teidiger, den Antrag des Vorsitzenden für erheblich. Trodem
der Vertreter der Anklage und der andere Verteidiger Rechts-
anwält Burkhardt die Sache für unerbittlich erachteten und den
Antrag abzuweisen bitten, beschloß der Gerichtshof, den Ritt-
meister Watten, den Rittmeister Beckmann und den Offi-
zier Weitz und Brandt als Zeugen zu laden.
Als erster Zeuge wird heute Herr Oberst Gehbart ver-
nommen, welcher behauptet, daß Sidel etwa 10 Minuten vor

dem Worte mit ihm zusammen im Stuhl war. Beide saßen fort in die Rechtsbank gelassen, als sie von dem Worte hörten. Erganeit Schiedat befand weiter, daß sie erst durch das Geschloß haben, und als sie den Mittelreiter auf einer Strohpuppe liegend bemerkten, in die Rechtsbank eingetreten seien. Erst der Zeuge habe dem Oberleutnant Hoffmann sein Kohlenmesser gegeben, um dem Ermordeten den Kragen um zu aufzuwickeln. Die Angabe veranlaßt den Verteidiger Horn, festzustellen, daß Ionach Sidel nicht an der Bandentücher gestanden haben könne. Quartiermeister Buntus ist laut aus, daß er mit Sidel etwa 5 Minuten zusammen war, als er die Ermordung des Mittelreiters erfuhr. Während der Zeuge M. d. d. S. Sidel nicht im Stuhl bemerkt hat, befandt Draogener Satorjee, daß er Sidel durch den hinteren A-H-Stuhl nach dem erleuchteten Stuhl gehen sah. Sidel habe sich noch gemeldet, daß die Lampen nicht brannten. Mehrere Draogener befanden, daß sie Sidel hätten sehen müssen, wenn er im Stuhl gewesen wäre und sich mit Domingio in Minuten lang unterhalten hätte. Sie hätten ihn aber nicht bemerkt. Andere Zeugen sahen aus, daß Sidel, als er in die Rechtsbank kam, ein freudiges Gesicht gemacht habe. Der Verteidiger Burckhardt macht darauf aufmerksam, daß Draogener Mach, als er das vorige Mal verurteilt wurde, die Anklage gegen Sidel im Stalle gelassen und auch mit Domingio sprechen gehört zu haben. Der Verhandlungsführer bemerkt, daß Mach diese Möglichkeit auch heute zugegeben habe.

Sobald wird der frühere Unteroffizier Domingio hereingerufen und hält seine Aussage aufrecht. Derselbe soll verurteilt werden. Der Vertreter der Anklage widerspricht dem, daß der Zeuge durchaus ungläubig und der Begründung nach heute verurteilt sei.

Die Verteidiger erwidern, den Domingio zu verurteilen, da seine Aussagen weder unwesentlich, noch ungläubig sind, und ein geschätzter Grund nicht vorliegt, das nicht zu thun. Wenn Domingio betrieht, der Zeit anständig andere Angaben gemacht habe, so ist dies erklärlich dadurch, daß er zunächst nicht die Tragweite seiner Angaben erkannte. Generalleutnant v. Alten habe, als er diesmal vernommen wurde, seine früheren Angaben auch geändert, da könne ein gleiches bei Domingio mit Rücksicht auf seinen Willensgrad nicht ausfallen. Die vernommenen Draogener konnten ein Gespräch zwischen zwei Unteroffizieren sehr wohl überhören, da sie mit Tränken und Bügen der Pferde beschäftigt waren und die Pferde viel Geräusch verursachten. Auch seien diese Zeugen erst vier Wochen später vernommen worden, so daß sie kaum noch etwas Bestimmtes bezeichnen können. Inzwischen wird der aus Bismarck in Weiskalen Unteroffizier Schwaner vorgelassen, vernommen, welcher bei der 4. Schwadron in Stallupönen diente, als Mittelreiter v. Kroschitz die Wagenrollen zertrümmerten. Er befand, daß er der Tat vollständig fernstehe und den Thäter überhaupt nicht kenne. Es erfolgt die Verurteilung dieses und mehrerer anderer Zeugen. Auch Domingio wird verurteilt.

Dann wird der Rentam Brandt vom hiesigen Draogener-Regiment vernommen; er bekundet, daß er den Namen des Verstorbenen durch die Zeitung zum erstenmal erfahren und es niemals betreten habe. Er habe zur Zeit des Mordes in Stallupönen gestanden und sei nicht in Gumbinnen gewesen. Bekannt Weis sagt ebenfalls, daß er niemals bei Kroschitzmann war; zur Zeit des Mordes war er in Berlin. Oberleutnant v. Winterfeld hat die Offiziere des Draogener-Regiments befragt; sie bekunden, keiner je jemals in diesem Lokal gewesen; Zeuge bezeichnet den Inhalt des Bartelischen Briefes als von A bis J umharr; Bartel habe einen sehr schlechten Ruf. Auch der Angeklagte Sidel bezeugt den Bartel als sehr unzuverlässigen Menschen, der im ganzen Regiment misfährig war und oftmals Schlägereien mit den Kameraden anstellte, Restaurateur Kroschitzmann, der danach als Zeuge erscheint, bekundet auf Befragen des Verhandlungsführers, es haben wohl in seinem Lokal einige Offiziere Wein getrunken und ihn auch mittrinken lassen; er könne aber weder sagen, wann das war, oder was das für Offiziere waren. Der Verhandlungsführer: haben unmittelbar nach der Ermordung des Mittelreiters v. Kroschitz Offiziere bei Ihnen fest getrunken und den Tod des Mittelreiters gefeiert? — Zeuge: Vollständig umharr! Verhandlungsführer: Können Sie etwas Wehliches dem Bartel mitgeteilt haben? — Zeuge: J. bewahre. — Verhandlungsführer: Sie haben ja getrunken in der Preislichstännden Zeitung eine Erklärung abgeben über den Sie den ganzen Inhalt des Bartelischen Briefes für erfunden bezeichnen und erklären, daß Sie die Herren Offiziere Brandt und Weis überhaupt nicht kennen? — Zeuge: Jawohl, ich habe dies in die Zeitung einreichen lassen. Der Zeuge wird aufgefordert, diese seine Erklärung vorzulesen. Auf Befragen des Verhandlungsführers der Verteidiger: Sie haben die Erklärung abgeben können. Der Richtermeister Matern, der danach als Zeuge erscheint, befindet, im Herbst 1900 bei Mittelreiter v. Kroschitz mit seiner Frau über den Magasinplatz geritten; dabei sei ein Offizier vorbeigegangen, der das Ehepaar grüßte; er weiß nicht, ob dies ein Infanterie- oder Draogener-Offizier war. Der Mittelreiter v. Kroschitz habe während die Reiterei in die Höhe gehoben und mit dieser seine Frau zweimal auf den Rücken geschlagen; er könne nicht sagen, ob dies willkürlich war, oder ob der Mittelreiter sein Pferd schlagen wollte. Der Offizier blieb verwundert stehen und sagte vor sich hin: „Ma, lange wird er nicht mehr schlagen!“ Der Verhandlungsführer erklärt darauf die

Beweisaufnahme für geschlossen; die weitere Verhandlung wird auf Mittwoch vertagt. Sofort nach Eröffnung der Sitzung am Mittwoch, 30. April, erhält der Vertreter der Anklage, Oberkriegsgerichtsrat Meyer, das Wort zum Vordringen. Er führt unter anderem aus: Der Mord könne nur von zwei Personen ausgeführt worden sein, dafür sprechen alle Umstände und die Besizer des Fockes der Metz mit voller Bestimmtheit behauptete, daß er zwei Leute an der Bandentücher gesehen habe. Der Umstand, daß der Karabiner benutzt wurde, spreche dafür, daß der Mord nicht von der Zivilbevölkerung ausgeführt worden ist. Das von Frau Satorjee über die Vernehmung des Zeugen M. d. d. S. Sidel in Mantel und Mütze abgelegt und in Zivilkleidung fortgenommen sei, könne mit der Mordthat nicht in Verbindung gebracht werden, da dieses einige Tage vor derselben sich ereignet haben solle. Die Aussagen der Frau Satorjee, welche am Montage die Zivilkleidung aus der Kofferbox habe laufen lassen, seien infolge der Widersprüche über Tag und Monatszahl ungläubig. Auch haben der Verteidiger und der Chemiker gebeten, die Frau nicht zu verurteilen. Der Mord könne nur von Soldaten ausgeführt worden sein, die ein Interesse an der Verurteilung des Mittelreiters hatten. Indizien sprechen dafür, daß es Unteroffiziere der 4. Schwadron gemeint seien. Marten sei am meisten verdächtig, da er vor dem Mord in unmittelbarer Nähe des Wohnzimmers gewesen sei. Da er nochmals in der ersten Wohnung gewesen sei, um das Telegraphenbuch zu holen, sei ungläubig, daß er gar nicht nachgegangen, ob Veränderungen erfolgt seien. Das Verhalten Martens vor und nach dem Mord, das seine Artzettel in der Rechtsbank, seine Frau über jedes Vergehen verdächtigen, ihm aus der Tasche, es komme weiter in Betracht, daß Marten aus dem Gefängnis ausgebrochen und jedenfalls nicht freiwillig zurückgeführt sei, da er in Uniform nicht über die räumliche Grenze gelangt wäre. Sidel mußte Marten als Deckung dienen, denn ohne Mithilfe hätte Marten die That nicht ausführen können. Sidel ist Martens Schwager und sei der einzige dienstliche Unteroffizier mit schwarzem Schürrock gemeint.

Der Vertreter der Anklage führt weiter aus: Ich habe die volle Ueberzeugung, daß Marten und Sidel die That gemeinschaftlich begangen haben. Ich komme auf die rechtliche Seite der That nicht wiederholt, was ich bereits in der vorigen Verhandlung vor dem Oberkriegsgericht gesagt habe. Angesichts des Urmaßlasses: in dubio pro reo soll man die mindere Straftat wählen. Ich erkläre, daß ich weder damals noch jetzt über die Schuld der Angeklagten einen leinsten Zweifel habe. Ich habe trotz erträglichen Nachdenkens meine Ansicht nicht um ein Haar geändert. Ich bin auch heute noch der Ansicht, daß hier nicht Mord, sondern nur 2. o. f. i. g. vorliegt. Ich bin der Ueberzeugung, Marten hat den Entschluß, den Mittelreiter zu erschießen, gefaßt, als er dem Schürrock traf. In diesem Augenblick geriet er wieder in Wut, daß der Mittelreiter ihn am Sonntagabend in der Rechtsbank abgeleidet hatte. Auch der Zeuge Satorjee hat die That eine kurze Zeit vorhergesagt und so lange der Gerichtshof im Zweifel war, hat Marten die Ueberzeugung handelte, ist es seine Pflicht, nicht auf Weichselmord, sondern auf Todschlag zu erkennen. Ich bin nicht der Meinung, daß Marten und Sidel den Mord von längerer Zeit vorbereitet haben. Sidel hat nach meiner Meinung dadurch, daß er dabei Wache stand, Marten deckte, sich der Beihilfe schuldig gemacht. Das Gesetz gestattet bei Todschlag mildernde Umstände, aber ausweislich der Ungehörlichkeit der That kann von mildernden Umständen nicht die Rede sein. Auch die Trunkenheit des Marten kann nicht mildernd in Betracht kommen. Die Angeklagten sind außerdem wegen Mordes zu bestrafen, schon im Interesse der Disziplin ist eine schwere Strafe geboten.

Der Vertreter der Anklage beantragt gegen Marten wegen Todschlags 12 1/2 Jahre Zuchthaus, Ausstoßung aus dem Heere, Degradation, Verurteilung in die 2. Klasse des Soldatenstandes, 3 Jahre Exerzieren; gegen Sidel wegen Beihilfe 5 Jahre Zuchthaus, Ausstoßung aus dem Heere, Degradation, Verurteilung in die 2. Klasse des Soldatenstandes und 2 Jahre Exerzieren.

Verteidiger Rechtsanwalt Burckhardt geht in eingehender Weise auf die Rede des Staatsanwalts ein und lüdt die belastenden Momente derselben zu entkräften. Punkt für Punkt sucht er nachzuweisen, daß die Zeigenangaben nicht derart seien, die Schuld Martens zu beweisen. Er plädiert schließlich in bewegten Worten für die Freisprechung Martens. — Verhandlungsführer: Marten, haben Sie noch etwas anzuführen? Sie haben das letzte Wort.

Marten tritt vor dem Richterstuhl und spricht mit lauter, fester Stimme, aber weinend: Ich bewahre, daß der Herr Vertreter der Anklage beantragt hat, mich und meinen Schwager zu verurteilen, obwohl ich gänzlich unschuldig bin. Ich kann vor Gott und der ganzen deutschen Nation beteuern, daß mein Gewissen rein ist. Ich schwöre zu Gott dem Allmächtigen und Allwissenden, daß ich völlig unschuldig bin. Ich wiederhole diesen Schwur, so wahr ein Gott im Himmel ist. Von dem Herrn Staatsanwaltsrichter ist mir gesagt worden, ich sollte ein offenes Bekenntnis ablegen, damit ich wenigstens der Gnade des Kaisers empfohlen werden könne. Hoher Gerichtshof! Ich kann doch kein Bekenntnis ablegen, wenn ich nichts verbroschen habe! Gott allein ist mein Zeuge, daß ich den Herrn Mittelreiter nicht erschossen habe! Ich würde mich jähren, die Gnade meines Kaisers bitten anzunehmen, wenn

mein Gewissen nicht rein wäre. Ich bin ebenso wie mein Vater mit Leib und Seele Soldat. Ich habe mich stets unerschrocken geföhrt und bin niemals nur auf den Gedanken gekommen, meinen Namen durch eine schlechte Handlung zu bedecken. Ich bin der Ueberzeugung, der hohe Gerichtshof wird ein ein Unschuldigen nicht verurteilen.

Verteidiger Rechtsanwalt Horn lüdt den Nachweis zu führen, daß gegen Sidel keinerlei Beweis geführt ist. Es seien gegen Sidel doch nur schuldigenswerte Zeugnissen angeführt worden. Wie leicht könnten dabei Irrtümer vorkommen. Durch Buntus und Satorjee sei mit Bestimmtheit nachgewiesen, daß Sidel, nach die der Getretete Handlung die Handlung von der Ermordung der That brachte, bereits in Minuten in anderen Umständen danach habe er also nicht an der Bandentücher gestanden. Im übrigen liege bei Sidel nicht der geringste Vermögensgrund. Der Umstand, daß er der Schwager von Marten sei, könne doch nicht als Bewegrund angesehen werden. Es sei doch nicht anzunehmen, daß Sidel, der seit einigen Monaten in glücklicher Ehe lebe und dessen Frau sich in angenehmen Umständen befinde, sich seinem Schwager zuliebe zu einer solch furchtbaren That entschließen haben sollte. Rechtsanwalt Horn giebt schließlich der Ueberzeugung Ausdruck, daß der Gerichtshof den Angeklagten Sidel freisprechen werde.

Verteidiger Burckhardt bemerkt noch, wenn Sidel freigesprochen werde, müste auch Marten freigesprochen werden. Es sei nicht der geringste Beweis geführt, wer jenseit den Marten gedeckt hätte. Der Angeklagte Sidel bemerkt noch: Ich vertheidere nochmals, daß ich völlig unschuldig bin und ermahne voller Inzertit meinen Herrschaft. Wem das die Verhandlung bis 5 Uhr nachmittags unterbrochen wird.

Gegen 6 1/2 Uhr wird das Gericht geschlossen, daß das Publikum wieder den Saal betreten darf. Der Anhang ist ein ganz außerordentlich. Um 11 Uhr 20 Minuten betritt der Gerichtshof den Saal. Unter lautlicher Stille verläuft der Verhandlungsgang. Oberkriegsgerichtsrat Meyer: Der Gerichtshof hat die Beratung, die von dem Gerichtsherrn gegen die Angeklagten im Urtitel des Oberkriegsgerichtes der zweiten Division ausgesprochen ist, verworfen. Danach sind beide Angeklagte freigesprochen. Das Gericht ist der Ansicht, daß gegen die Angeklagten ein starker Verdacht vorliegt. Ganz besonders ist der Gerichtshof der Ansicht, daß das Beweismaterial gegen Marten ein erhebliches ist. Es ist ganz besonders die Art, wie Marten von Marten und Weber auf dem Korridor in der Nähe des Karabiners, aus dem der tödliche Schuß fiel, angetroffen wurde, sowie der Umstand, daß er seinen Verbleib zur Zeit des Mordes nicht nachweisen konnte, als belastend anzusehen. Sidel hat sich dadurch verurteilt gemacht, daß er kurze Zeit vor dem Mord mit Marten zusammen den Gerichtshof gesehen, was Marten, die sehr ausführlich vernommen sind, ihn nicht im Stalle gesehen haben. Andererseits ist aber doch nachgewiesen, daß Sidel im Stalle war, nur über die Dauer seines Aufenthaltes im Zweifel. Sind die Angaben der Zeugen Buntus und Satorjee wahr, dann kann Sidel nicht der Mann gemeint sein, der von Marten an der Bandentücher gesehen wurde.

Der Gerichtshof hat aber auch in Erwägung gezogen, daß der Groll, den die Familie gegen den Mittelreiter v. Kroschitz haben konnte, bis in das Jahr 1898 zurückdatiert, und daß, wenn deshalb Marten und Sidel etwas gegen den Mittelreiter hätten unternehmen wollen, sie das viel früher gekonnt haben würden. Es ist andererseits erwogen worden, daß der Mittelreiter mit Marten identisch sein aufreihen war, daß er ihm zeitig zum Unteroffizier befördert, ihn nach Berlin auf die Telegraphenschule schickte und ihm, obwohl er der jüngste Unteroffizier war, eine Referatsabteilung zur Ausbildung gab, mit der der Mittelreiter zu vergleichen war, daß er ihm den längsten Urlaub bewilligte. Auch Sidel war im Dienst und ein tüchtiger Quartiermeister beliebt. Der Gerichtshof hat daher die Verurteilung, die gegen die Angeklagten vorliegt, nicht für hinreichend erachtet, um zu einer Verurteilung zu kommen. Es ist daher, wie gesehen erkannt worden.

Marten beidert vor Freude in Thränen aus, Sidel macht ein sehr bewegtes Gesicht. Die Angeklagten werden von allen Seiten in herzlichster Weise begrüßt. Vor dem Kaiserhofe besetzt sich eine große Menge Menschen, die ebenso wie die Bewohner der Kaiserie die Freisprechung mit hellem Jubel begrüßen. In der Kantine der Draogener-Kaserne, die an den Gerichtshof führt, wird Sidel mit Hurra begrüßt. Das freisprechende Urteil verbreitet sich wie ein Lauffeuer und wird überall mit lautem Jubel aufgenommen.

Wittenberg.

Aufforderung am 4. Mai an alle Wittenberger, Klein-Wittenberger und Westlicher Parteigenossen und gemeinlich Organisierte zur regen Teilnahme an der Laus nach Roswig i. A., der Einladung des Roswiger Gemeinlichkeitsrats folgend. Da in Roswig ein Umzug durch die Straßen der Stadt veranlaßt wird und wir als Fremde auch daran teilnehmen wollen, ist es unbedingt notwendig, daß wir vormittags 11 Uhr von Krügers Restaurant, Klein-Wittenberg, hinfühlich abmarschieren. Denn von der herrlichen Partie Klein-Wittenberg, Wollensdorf, Griebso, Roswig — wird sich wohl selten einer ausschliefen, darum:

Sinaus, hinaus ins grüne Feld,
Ginaus zur freien Welt!
Für den Vorstand: Otto Reinitz.
Verantwortlicher Redakteur: A. Weiskmann in Halle.

Größtes Spezial-Etablissement für

**Anerkannt
größte
Auswahl!**

Zammenputz

und Weisswaren am Platze.

**Anerkannt
billigste
Preise!**

Hervorragende Neuheiten in: Rüschen, Schleifen, Boas, Handschuhen, Fächern, Schirmen, Krawatten, Gürteln, Gürtelschlössern, Seidenband, Schleiertüllen, Blumen, Federn, Spitzen, Stickereien, Oberhemden, Serviteurs, Kragen, Manschetten, Hosenträgern etc.

<p>Garnierte Damenhüte das Stück Mk.</p> <p>0.95, 1.25, 1.75, 2.50, 3.—, 3.75, 4.50, 5.50.</p>	<p>Garnierte Mädchenhüte das Stück Mk.</p> <p>0.75, 1.—, 1.50, 1.75, 2.—, 2.50, 3.—, 3.50.</p>
<p>Knaben-Hüte das Stück</p> <p>0.35, 0.50, 0.60, 0.75, 0.90, 1.25, 1.50, 1.75 Mark</p>	<p>Seidene Levalliers mit reicher Pointlace-Verzierung das St. 75 Pf.</p>
<p>Matrosen-Mützen das Stück</p> <p>0.32, 0.50, 0.65, 0.75, 0.90, 1.—, 1.25, 1.50 Mk.</p>	<p>Seidene Kinder-Schärpen mit geknüpften Franzen das Stück 55 Pf.</p>

**Halle
a. S.**

Geschäftshaus J. Lewin

**Marktplatz
2 u. 3.**

Seiterwagen mit Eisen-Rädern, Hartg., 3.50, 4.50, 5, 6, 6.50, 7.50, 9, 10, 11, 12 M. Ganzharter Wagen, bis 5 Str. trag., 12.50, 15, 18, 22, 25, 27 M.

Sportwagen 1- u. 2sitzig in allen Farben 5 M., 7.50, 10, 12 M., 12.50 M. u. f. w.

Robert Plötz
Leipzigerstr. 17.

Farben, Lacke, Pinsel, Leim.
E. Waiters Nachf., u. Steinweg 26.

Herren- und Knaben-Garderobe
reell und billig
Wilh. Otto, Kramerstr. 22.
Zeit.

Schuhwaren hat billig abgegeben
Herm. Reich, Posnerstr. 27, 11.

Alle verehrten Hausfrauen
bitte ich beim Einkauf meines als
Caffeezusatz unerreichbar
Aechten Brandt-Coffee

Marke 'Pfeil'
auf „ABC“ und
„Pfeilmarke“

zu achten und Packete, welche
diese Kennzeichen nicht
tragen, zurückzusenden.
Robert Brandt, Magdeburg.

Da mein Sohn 8 Jahre an
Fallsucht,
Krämpfen u. Nervenschmerzen schwer
geitten, in kurzer Zeit so gesund
geworden ist, daß er freiwillig als
Soldat diente, so gebe ich aus
Dankbarkeit unentgeltliche Auskunft
wie derselbe behandelt wurde. 10 Pf.
für Antwort beifügen.
**Julius Henschel, Zechin
bei Güttrin.**

In großer Auswahl empfiehlt:
**Bettfedern, Bettmattens, Bettbezüge,
Strohmatte.**
W. A. Kyritz, am Markt.

Weissenfels.

Pfingst-Neuheiten
in
**Herren-Anzügen,
Sommer-Paletots,
Kinder-Anzügen**

zu extra billigen Preisen.

Vorzeiger dieser Annonce erhält 5 Prozent Rabatt in
bar vergütet.

**Max Friedländer, Gr. Burgstrasse
Ecke Nikolaistr.**

Weissenfels.

**Der Verkauf unserer
Schuh-Waren**

zu noch nicht dagewesenen billigen Preisen wird, so
lange der Vorrat reicht, fortgesetzt. Hinzugekommen
Sandalen von 33 Pf. an.

Deutsch-Amerik. Schuhfabrik. G. m. b. K.
84 Leipzigerstraße 84.

Gelegenheitskauf!

Damen-Wäsche bedeutend ermässigte Preise.

Damen-Hemd mit guter Spitze 1.25	Damen-Hemd mit handgestickter Basse 1.95	Damen-Hemd mit reichgestickter Basse 2.25
Damen-Beinkleid aus Ia. Stoff mit Stickerei 1.50	Damen-Beinkleid Ia. Semdentuch mit Madeira-Stickerei 2.15	Damen-Beinkleid mit Einfay-Stickerei 2.75

Nacht-Jacke extra gute Qualität
1.50
Beste Qualitäten. Preise unerreicht.

**Wäsche-Fabrik,
Gr. Ulrichstrasse 60.**
Fernsprecher 2042.

Kartoffeln
hochfein im Geschmack und sehr gut im
Kochen empfiehlt
**Fr. Probst,
Alter Markt Nr. 6.**

Eine anständige Zigarre
gibt es noch immer bei
**Paul Drietschen, Wärmelstraße
Nr. 109.**

**Sonnabend
Schlachte-Fest.**
Brenz. Siegel,
Höllbergweg 21.

**Sonnabend
Schlachte-Fest.**
Fr. Beters,
Blumenthalstraße 27.

Capitalkontrollfakt Kretzschau
Berlin
Sonntag den 4. Mai nachm. 3 Uhr
bei Pank

Mitglieder-Versammlung.
Tages-Ordnung: Die Aufgabe
der politischen Organisation. Geschäft-
liches. Verschiedenes. Der Vorstand.

Zangenberg.
Zu dem am Sonntag den 4. Mai
stattfindenden
Ball des Raueklubs Germania
laden freundlichst ein
A. Reinhardt, Der Vorstand.

Für Wiederverkäufer!!

Bathenbriefe,
Gratulationskarten,
Wagen mit Dreifbogen,
Converts,
Schreib- und Postpapiere,
Blattstifte,
Schiefertafeln,
Federn,
Federhalter,
diverse Finten,
Schiefertafeln,
Gummifauger,
Radiergummi,
Spiegel,
Kämme,
Notizbücher,
Schreibhefte
in allen Dimensionen,
Gummi- und Papierwäse,
Angelgerätschaften,
Fäden
in 5 Pfd.-Packung zum Str.-Preise
Zigarrenbeutel
in allen Größen,
imit. Pergamentpapier,
Butterbrotpapier

Billigste Bezugsquelle
Albin Hentze,
24 Schmeerstraße 24.

Fussbodenfarbe
ut und ohne Lack, schnell und
hart trocknend, empfiehlt
Ernst Jentzsch,
Leipzigerstraße 31.

Vom vereidigten Chemiker ge-
prüft. Unter ärztlicher Kontrolle
angefertigt.

Darum
ist **Karl Koch's Nährweibsalz**
für Mütter, die ihre Kinder wollen
aufblühen sehen, unentbehrlich
geworden?

Weil
derselbe durch seine unerschöpfbaren
Eigenschaften u. hohen Nährwert
jede Sorge um das Gedeihen der
Kinder fernhält.

Karl Koch's Nährweibsalz
regelt den Stuhlgang, verhindert
Verdauungsstörungen. In Düten
und Packeten zu 10, 20, 30 u. 60 Pf.
zu haben in den bekannten Ver-
kaufsstellen und allen besseren
Drogenhandlungen.

**Kein Kusten mehr,
Karl Koch's Kustennittel.**

Samenkartoffeln
verschiedene Sorten, frisch eingetroffen.
Telephon **Karl Schmidt,**
2304.
Brunnenstr. 53.

Ueber Nacht
trocknet die Fußboden-Farbe
à 1 Pfd. 50 Pf., allein zu haben
6 Gr. Ulrichstr. 6. P. A. Patz.

**Unerreicht billig,
Unerreicht elegant,
Unerreicht haltbar,
Unerreicht sauber gearbeitet,
Unerreicht gut sitzend,
Unerreicht sich tragend
sind meine**

**fertigen
Herren- u. Knaben-
Anzüge.**

Großes Stofflager
Anfertigung nach
Maß
unter Garantie
für
guten Sitz.

H. Elkan
Leipzigerstr. 87.

Verlag und für die Anzeigen verantwortlich: August Groß. — Druck der Halleischen Genossenschafts-Buchdruckerei (G. O. m. b. H.) Halle a. S.

Die Maifeier.

In Halle.

Der alte Wettermacher Petrus hat es gestern mit uns nicht gut gemeint. Schon am frühen Morgen öffnete er seine Schlemien und der Himmel zeigte ein finstres Gesicht, just als trauerte er darüber, daß nur ein kleiner Teil der Menschheit das Maifest begeht. Im Laufe des Tages hellte sich zwar das Wetter etwas auf, auch die Sonne trat mehrmals aus ihrem Wolkennetz aus, aber der fast regelmäßig von Stunde zu Stunde erfolgte Nachschuß verhinderte, daß in den Gärten und Restaurants sich ein eigentliches Maifesten, eine reine, ungetrübte, fröhliche Maifeier entfalten konnte.

Bereits um 8 Uhr morgens strömten die einzelnen Gewerkschaften ihren Vorkäfen zu, während haltend über die Zahl der Feiern den Ordern ausgehend über das Verhalten auf den Straßen und in den Festlokalen, kurz, um alle Vorbereitungen zu einem guten Verlaufe zu treffen. Nach 9 Uhr begann der Aufmarsch. Aus allen Stadtvierteln kamen die Maidemonstranten heran, sich freudig über ihren Festtag und stolz verständig, wie stark die einzelnen Berufe an der Arbeitstagung beteiligt waren. Am härtesten trat wohl das Bauergewerbe an, am schwächsten die Metallbranche. Aber fast sämtliche anderen Berufe hatten eine verhältnismäßig günstige Prozentzahl Feiern aufzuweisen. Das war angesichts der wirtschaftlichen Lage eine erfreuliche Tatsache. Die beiden Versammlungsorte, das Bürgertheater und die Wilhelmshöhe, füllten sich rasch, so daß bald nach 10 Uhr die Versammlungen ihren Anfang nehmen konnten. Im Bürgertheater referierte Albrecht, in der Wilhelmshöhe Weigmann. Fast gleichzeitig waren die Versammlungen beendet und die Teilnehmer, die inzwischen auf weit über 1000 Personen angewachsen waren, bewegten sich in losem Gruppen nach dem Bellevue.

Bis jetzt war die Feier ohne politische Eingriffe vor sich gegangen. Das Massenauflage der Schüler, das im vorigen Jahre um die Versammlungsorte polierte war, fehlte diesmal. Nur ungefähr 6—10 Polizisten liefen in den angrenzenden Straßen umher und man konnte sich dem Wahne hingeben, daß die Polizeiverwaltung eingesehen hat, wie überflüssig die Anwesenheit der Schulleute bei unserer Maifeier ist. Das war jedoch eine Täuschung. Als die Festteilnehmer in der Bernburgerstraße beim Reichstheater angekommen waren, sagten plötzlich eine Anzahl Schulleute auf die harmlos ihres Weges Gehenden zu und nahmen verschiedene Genossen, die ihnen gerade am nächsten waren, beim Arm, sie aufzuhalten, auf die Wache zu kommen. Auf aller Lippen schwebte die Frage: Warum denn; was haben die Feiern genommen? Doch sofort war ihnen klar, daß in diesem Falle langes Fragen zwecklos war; sie setzten ihren Weg fort und die Arretierten in marschierender Linie die Klosterstraße, woselbst sich bekanntlich die betreffende Bezirkskommande befindet. Die Zahl der Festgenommenen genaue festzustellen, war uns selbst noch nicht möglich. Der Generalanführer gibt sie in seiner geliebten Nummer auf 32 an und dürfte damit das Richtige getroffen haben, worin man die Ursache der Arretierten auch zum erstenmal, warum man sie eigentlich festgenommen hat. Es heißt darin: An der Ecke Mühlweg-Bernburgerstraße verhielten sich die Teilnehmer aber derartig, daß ein geschlossener Zug entstand und jeder andere Verkehr unmöglich war. Infolgedessen wurden 32 Personen verhaftet, die nun Anklage wegen Veranlassung eines verbotenen Umzuges zu gewärtigen haben.

Wir möchten nicht, wie dieser „geheulose Zug“, der ohne jede Direktion und geordnete Regelung seinem Ziele zuströmte, ein Umzug im Sinne des Gesetzes sein sollte. Es ist möglich, daß sich der Menschenstrom etwas flautete, aber völlig ausgeschlossen ist, daß jeder andere Verkehr unmöglich war. Davon haben weder die Festteilnehmer, noch andere Straßenpassanten etwas gemerkt. Aber selbst wenn die Polizei die Form, wie der Weg seitens der Maifeiern nach dem Bellevue vorgelegt wurde, für gesetzlich unzulässig hielt, erwidert ihr Vorgehen in einem insonderbaren Maße. Was es ein verbotener Umzug, der da ins Werk gesetzt wurde, dann mußten alle Teilnehmer verhaftet bzw. auf die Wache gebracht werden. Die 32 Arretierten hatten sich keines größeren Verbrechen schuldig gemacht, als die Hunderte der vor und hinter ihnen marschierenden Zugehörigen. Das war dann konsequenter, während das Vorausgreifen einiger Duzend eine unüberwindliche Handlungsweise ist, die keineswegs dazu angetan war, einen ruhigen Verlauf unserer Maifeier zu gewährleisten. Sollen doch der der Aktion sogar Zivilpolizisten eingeleitet worden sein, wie denn unsere Parteigenossen im Bürgertheater sowohl wie im Bellevue gezwungen waren, Schulleute in Zivil aus den Vorkäfen zu weihen. Auch die Festteilnehmer, die seitens der Parteileitung ausgehoben wurden — eine rote 8 auf weißem Felde — hatten das Mißfallen der Polizei erregt und ihre Entfernung wurde schon in den Vormittagsversammlungen verlangt.

Nach 12 Uhr begann im Bellevue der gemächliche und unterhaltende Teil der Maifeier. Durch die sich von Zeit zu Zeit wiederholenden feinen Regenschauer beschränkte sich der Verkehr in der Hauptstadt auf den Saal und die Kolonnaden, so daß die Räume bis zum Abend häufig überfüllt waren. Die beiden Abend-Versammlungen im Glauchaer Schützenhaus und im Lindenhofe in Köpzig, in welchen Albrecht und Tzielle referierten, waren gut besucht.

Ueber die Maifeier in der Provinz

sind uns bis zum Redaktionsstillsitz die nachstehenden kurzen Berichte zugegangen:

Merseburg. Hier wurde abends in der Funkenburg eine öffentliche Versammlung abgehalten, deren Besuch gegenüber dem Vorjahre und in Anbetracht der hiesigen Verhältnisse als demgemäß zu bezeichnen werden kann. Dem Wetter-Halle sprach über die Bedeutung des 1. Mai. Nach Schluß der Versammlung unterließen sich die Anwesenden noch durch einzelne Vorträge und gemeinschaftliches Singen von Arbeiterliedern. **Zeit.** Am Abend nach Hainburg beteiligten sich 100 Personen, die allerdings erst nach und nach dorthin kamen. Die Abendversammlung war überfüllt, Frau Unterpeter referierte. Der Arbeiter-Sänger-Chor erfreute die Anwesenden durch Gesangs. Weiterer Bericht folgt.

Teuchern. Die Feier des heutigen Tages ist sehr gut besucht. Im Goltz zum grünen Baum wurde selbige abgehalten. Die Unterhaltungsmusik war der Feier entsprechend.

Ueberrall fröhliche Gesichter. Der Saal ist sehr gut besetzt, es kommen immer noch welche hinzu. Der Gedanke des Weltfeiertages greift immer mehr um sich.

Bitterfeld. An der Frühversammlung beteiligten sich zehntausend Mann, worunter sich allerdings viele befanden, die Nachschicht hatten. Gen. Müllner erdichtete referierte über die Bedeutung des 1. Mai. Abends war das Solonische Volksfestienlich gut besetzt. Der Gesamtbesuch trug über die Veranlassung ein Lied vor; hieran schloß sich die Feiern des Gen. Weigmann an. Halle. Der Feiern weiterer Wieder schloß die Feier.

Zeitz. 250—300 Personen waren anwesend, alle immer im Goltz zur Krone waren besetzt. Mehrere Genossen standen auf dem Hof. Zur Beilegung der Differenzen mit dem Goltz wird die Arbeit in eine Kommission geschickt worden.

Lützen. Die Maifeier, welche dieses Jahr in unserem neuen Versammlungsorte, Bräutigamhof abends stattfand, war von etwa 50 Personen besucht. Arbeitsruhe fand nicht statt.

Mühlberg. Hier wurde wie sonst gearbeitet. Durch die ungünstigen Gewerkschaftsverhältnisse wurde die Meinung für das Aushalten der Arbeit unterdrückt. Eine kleine Feier soll am 3. Mai abends im Elbischhof-Restaurant stattfinden.

Torgau. Der 1. Mai ist hier durch Arbeitsruhe nicht gefeiert worden, die am Abend stattfindende Volksversammlung, in welcher Gen. Elfeld-Halle referierte, war von ungefähr 200 Personen besucht. Für Torgau eine der bestbesetzten Versammlungen.

Zschumbach. Frühauflauf 75 Personen, Nachmittagskonzert gut besucht. Abendversammlung ca. 250 Personen, Referent H. Koop-Weipzig. Die Maichwazenzreferate fielen sämtlich durch Arbeitsruhe.

Die Maifeier in Berlin.

Das diesjährige Maifest des internationalen Arbeiterbundes nahm in Berlin einen vornehmlichen Verlauf und ist ohne Zweifel das erfolgreichste bis jetzt gewesen. An den Versammlungen der organisierten Gewerkschaften nahmen ca. 20.000 Personen teil; auch Frauen waren in größerer Anzahl anwesend. Die Mehrzahl der Besucher gehörte der Bau- und Erdbauindustrie sowie der Metallindustrie an. Die Zahl der wirklich Feiern ist bisher nicht festzustellen, da auch die Arbeitslosen als Versammlungsbesucher in Betracht kommen. Die Dreißigstündiger haben ihren Besuch, am 1. Mai nicht zu fahren, teilweise nicht ausgeführt. Die Anwesenden haben eine besondere Maifeier diesmal nicht veranstaltet. In allen Versammlungen wurde von der Gewerkschaftskommission folgende vorläufige Resolution angenommen:

Die heute, am 1. Mai, versammelten Arbeiter und Arbeiterinnen erklären, daß sie unentgeltlich und mit voller Energie an den in der Maifeier zum Ausdruck kommenden Gedanken festhalten und wiederholen das feierliche Verprechen, für die Verwirklichung dieser Gedanken mit aller Energie einzutreten.

Vor allem befinden die heute Versammelten, daß sie es nach wie vor als ihre vornehmliche Aufgabe betrachten, einzutreten für Reformen auf wirtschaftlichem Gebiete, die Schaffung eines ausreichenden, wirksamen Arbeitstages, insbesondere für den Wirtshandtag. Des weiteren verprechen die Versammelten, auch in Zukunft wie bisher nach besten Kräften das Band der internationalen Solidarität zu festhalten, welche die Arbeiter der Welt und die beste Garantie ist für den allgemeinen Weltfrieden.

Die Versammelten bedauern die Haltung der Regierung in der Arbeiterfrage und das lebhafte, Angeichts der großen Art und Arbeitslosigkeit, die infolge der wirtschaftlichen Krise immer mehr zu verzeichnen ist, fordern sie die Regierung, durch Abschluß von vorläufigen Handelsverträgen dem Volke die notwendigen Konsumartikel zu verbilligen. Statt dessen bedeutet die Zollvorlage der Regierung eine wesentliche Verschlechterung der Lebenshaltung der arbeitenden Klasse. Für dieses Verhalten fordern die Versammelten eine entsprechende entschuldigende Mißbilligung aus und erwarten, daß die Regierung ihre Zollvorlage zurückzieht.

Die Versammelten fordern die Regierung auf, die Sozialgesetzgebung, wie sie in den Februar-Gesetzen 1890 ausgedrückt ist, unumkehrbar zu ergreifen zur Durchführung zu bringen.

Die Versammelten protestieren energisch gegen alle Maßnahmen, die geeignet sind, der arbeitenden Klasse den Gebrauch des Vereins- und Versammlungsrechts zu beschränken und zu entreihen. Die Arbeiterchaft erhebt ein unerschütterliches Protest gegen diese Maßnahmen, als die Unterdrückung und Gewaltverbrechen sowie die unverschämten Expansionsbestrebungen der Unternehmungsklassen, welche die Arbeiter der Welt, daß die unverschämte Degradation der Arbeiter eine im Interesse der Sittlichkeit, Humanität und Kultur begründete absolute Notwendigkeit ist. Die Versammelten bekunden ihre tiefste Entrüstung gegenüber dem Verlaufe des Zukunfts- und des 1. Mai, daß bei Erstausgang der Arbeiter der 1898 der Reichs-Gesetze-Erdnung im Verein mit dem Erfindungsparagrafen des Strafgesetzbuches angewendet werden soll. Die Versammelten verlangen energisch die Gewährung des vollen Wahlrechts. Aber eingedenk der Worte, daß die Befreiung der arbeitenden Klasse nur das Werk der arbeitenden Klasse selbst sein kann, wird diese, unentgeltlich durch die Maßnahmen ihrer Feinde, unermüdlich vertrauensvoll auf ihre eigene Kraft, fortgesetzt, am Aufbau besserer Zustände für die Arbeiterkraft, stützen zu sein. Auch wird sich dieselbe stets und mit aller Entschiedenheit dagegen wehren, daß sie durch Klassengetreue und Klassenhass in ihren Rechten geschmälert wird.

Diese Ziele zu erreichen, zur Abwehr gerüstet zu sein, ist nur dadurch möglich, daß jede Spaltung der Gewerkschaftsorganisation vermieden wird. Fort mit allen Sonderorganisationen, nur die Zentralisation können in dem gemeinsamen Kampfe zwischen Kapital und Arbeit den Versammelten zu ihrem Rechte zu verhelfen! Die Versammelten fordern allen um bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen kämpfenden ihre volle Sympathie aus. In diesem Sinne weiter zu wirken, rufen die Versammelten brüderliche Grüße an die zur Befreiung der Solidarität heute am 1. Mai versammelten Arbeiter der ganzen Welt!

Ueber den Verlauf der Versammlungen der politischen Vereine am Abend liegen augenblicklich keine näheren Nachrichten vor.

Lokales und Provinzielles.

Eine Privatlage

des Meisters Hoffmeister gegen Direktor Boller vom Apollo-Theater endete am Mittwoch vor dem Schöffengericht mit Freisprechung. Hoffmeister, der früher im Apollotheater spielte, hatte sich im Februar eines Abends in der Pause mit einem

Arbeiter gefannt, weshalb er von dem Bierverzapfer von dem Bistuff weggeschubst worden war. Am anderen Mittag während der Probe trat Direktor Boller an die Kasse heran und sagte zum Kapellmeister Friedemann, es befänden sich Elemente in der Kasse, die nicht mehr wären für eine erstklassige Musik; mit diesen Elementen müßte aufgemacht werden. Darauf erhob sich Hoffmeister und sagte zu seinen Kollegen, das können sie sich nicht gefallen lassen; wenn Direktor Boller etwas wollte, dann möge er Namen nennen. Der Direktor sollte hierauf dem Privatkläger den Ausdruck „Freischütz“ zugehen, denselben an den Arm gepackt, ihn geduldet und ihn mit den Worten: „Naus, raus“ vom Balkon des Lokales aufgedrückt haben. Hoffmeister packte seine Instrumente ein und soll dabei dem Direktor gesagt haben, daß er mit jenem dicken Kopf auch nicht durchföhre; er, der Direktor, wäre doch auch nur Angefallener. Der Direktor rief dann seinen Japfer, der den Musiker hinausverbringen sollte. Dabei kam es noch zu einer kleinen Szene. Der Japfer sagte, es wurde hin und her gehauen. Direktor Boller stellte in Absicht, den ihm zur Last gelegten Ausdruck gekränkt zu haben und die Bemerkung aufzugeben darüber nichts Wäheres. Das Gericht sprach den Beklagten frei und legte dem Kläger die Kosten auf. g.

* Die dritte Schwurgerichtsperiode erreichte am Mittwoch nachmittag ihr Ende. Es wurden verhandelt 9 Sachen in 9 Tagen gegen 12 Angeklagte und zwar 4 Fälle Sittlichkeitsverbrechen, 2 Fälle Brandstiftung, 1 Fall Weineid, 1 Fall Raub verbunden mit Körperverletzung mit Todeserfolg. An Strafen wurden verhängt 4 1/2 Jahre Zuchthaus, 14 Jahre 6 Monate Gefängnis und 10 Jahre Gefängnis. Freigesprochen wurden 4 Verurteilte.

* Fortbildungsschule. Der Magistrat giebt hierzu bekannt: An der allgemeinen Fortbildungsschule wird kein Schulgeld erhoben, die Schüler haben aber ihre Bücher, Feste usw. selbst anzuschaffen. Jeder Schüler erhält wöchentlich 6 Stunden Unterricht, nämlich 2 Stunden Deutsch, 2 Stunden Rechnen und 2 Stunden Feiern und Nachunterricht. Von dem Feiernunterricht der allgemeinen Fortbildungsschule können diejenigen jungen Leute befreit werden, welche sich verpflichten, wöchentlich wenigstens 4 Stunden Feiernunterricht an der Handwerkerfortbildungsschule und 2 Feiereinrichtungen zu besuchen. Zum Besuch dieser Feiereinrichtungen sind alle diejenigen Schüler, welche nördlich von dem Strahbengasse.

Mansfeldstraße, Or. Ausstraher, Markt, Kleinfeinchen, Or. Teinstraße und Berlinerstraße wohnen. Sie haben sich am 5. 6. und 7. Mai, mittags von 12—1 Uhr und abends von 8—9 Uhr in der Mittelstraße an der Klosterstraße bei Herrn Meißner abzugeben und auf ihrer eigenen Geburts- bzw. Taufkirche und Schulentunungszeugnisse, Federhalter und Papier zu einer vielleicht notwendigen Prüfung mitzubringen.

Alle Schüler, welche südlich von dem oben angeführten Strahbengasse wohnen, gehören zum Südbesirk und haben bis 2. April d. J. in derselben Weise wie die Schüler des Nordbesirks in der Laubentzstraße bei Herrn Meißner die Wohnkarte anzubringen.

Soweit es als möglich ist, soll Sachunterricht erteilt werden. Alle Verfügungen sind an bekanntem dem Geschäftsbüro der einzelnen Schüler entnommene Vorformulare anzufüllen, so daß der Sachunterricht eine Erziehung der unverschämten Tätigkeit ist. Die Schüler werden besorgen nach ihren Verufen und nach ihren Kenntnissen zu Klassen bereinigt. Da aber in einigen Verufen die Zahl der Schüler nur gering feiert, so behalten wir es uns vor, die Schüler verbander Verufen zu vereinigen und auf einzelne Verufe nicht 2 Feiereinrichtungen, sondern sämtliche Schüler in einer der genannten Schulen unterzubringen.

Der Unterricht soll an der allgemeinen Fortbildungsschule an den Wochentagen mit Ausnahme des Sonnabends von 8 bis 10 Uhr abends und Sonntags von 8 bis 10 Uhr vormittags in den Räumen für Arbeiter, Handwerker, Keller, Küche, Musiker, Barbier und Friseur an den Nachmittagsstunden von 2 bis 5 Uhr erteilt werden. Die jungen Kaufleute, für welche bei Bedarf auch an der allgemeinen Fortbildungsschule Klassen eingerichtet werden, sollen

in Sommer von 3 bis 5 und im Winter von 2 bis 4 Uhr den Unterricht beenden.

Diesjährigen Herren, welche mit der für die jungen Kaufleute angelegten Unterricht nicht einverstanden sind, werden gebeten, in den nächsten Tagen ihre Wünsche bei dem Vertreter des Kaufmanns, Herrn Kaufmann Rauenberg, Meißner, 130, anzubringen, während diejenigen Zuzugnehmenden der Kaufmanns-Verträge wegen der Unterrichtszeit oder wegen der Erteilung des Sachunterrichts stellen wollen, ersucht werden, ihre Wünsche schriftlich bis zu einzureichen, oder mit Herrn Stadtschulrat Wendt Rücksprache zu nehmen, welcher bis zum 3. Mai d. J. bis 1 Uhr wegen Anlegen der Fortbildungsschule in seinem Amtszimmer (Schmeierstr. 11) zu sprechen ist.

* Zoologischer Garten. Im Monat April besuchten den Garten außer zahlreichen Aktionären und Abonnenten 6928 zahlende Personen, so daß der Besuch sich gegen den vorigen Monat fast verdreifacht hat.

* Aus dem Bureau des Stadt-Theaters. Auf das Gastspiel der Frau Rinaldi-Bauli und des Herrn Hans Rodius am Freitag (Benefiz-Reuelein-Kästner) ist nochmals hingewiesen. — Die Spielzeit schließt mit Sonntag, den 4. Mai. Im Szeneg geht Endermanns Schauspiel „Glück im Winkel“. Am Sonntag nachmittag geht nochmals das Schauspiel „Mit Feiern“ zu neuen Breiten über die Bretter. Die Rolle des Kammerdieners Aug spielt Herr Frida Grelle vom Leipziger Stadttheater als Gast. Abends schließt die Spielzeit mit dem Lustspiel „Komische Guden“, — gültig 4. Viertel des Pappes-Aus und Serie geht des Farben-Abendmenschen.

* Aus dem Bureau des Apollo-Theaters. Mit dem heutigen Tage beginnt im Apollotheater ein vollständiger neuer Spielplan, der wiederum viele interessante Attraktionen enthält. Der ganze Spielplan ist sehr vielseitig und unterhaltend zusammengestellt.

* Könnern. Schon lange ist es her, daß in Könnern keine größere Volksversammlung stattfand. Sonntag, den 4. Mai, nachmittags 3 Uhr wird im Schützenhaus eine öffentliche Versammlung tagen. Referent ist Carl Schulz-Weipzig. Hier haben nun die Arbeiter von Könnern Gelegenheit, sich zu überzeugen, wie es in der Welt zugeht. Welche jeder Arbeiter dies wahr. Also auf, Ihr Arbeiter von Könnern, alle in die Volksversammlung!

* Merseburg. Sonntag hält die Zahlstelle der Schmeide ihr Sitzungsfest in der Funkenburg ab. Die Abendunterhaltung wird ebenfalls sehr reichhaltig. Derzeit auch durch ihr äußeres Erdrücken ist die Gesellschaft beliebt und da das Programm ganz als Maifestprogramm aufgestellt ist, wird gehofft, daß die Arbeiter dies mit Nachfreude des 1. Mai betreten und dafür sorgen werden, daß ein gefülltes Haus ergibt wird.

meistens in der Zeitung, das sogenannte "Lagerhaus".

Die Presse und die Parteien. Eine interessante Zusammenfassung enthält der Illustrierte Anzeiger für Druckerinnen in einem längeren Artikel über die deutsche Presse im Jahre 1901.

Der heringefasene Herr. Einmal kam ein Bischof zu einem hochwürdigen Vorkarren, der schon im Geruch stand, daß er sich die Weibste des Hölzchens zu ausleide, daß er bequem nach seiner Pacht sein werden konnte.

Der Herr Bischof schaute wohl eine Weile in das eheliche Gesicht des Hausheeren, doch der schaute zu treuerhaft drin, daß er ihm in Gedanken die Hände für den bösen Verdacht, der in ihm aufgestiegen war.

Letzte Nachrichten.

Nov. 2. Mal. Der Ausschuss der sozialistischen Partei hatte in ganz Italien den Vorlauf einer Tagesordnung verbreitet, die gestern anlässlich der Waiserei in den verschiedenen Versammlungen gebilligt worden ist.

Waiserei. 2. Mal. Die gefürchte Waiserei verlief sehr ruhig. Fast überall wurde gearbeitet.

hoffen auf die nächsten Wahlen vertrieben und die letzte Niederlage mit der Ungunst der Witterung erklärte.

Wien. 2. Mal. Die Waiserei der Arbeiterzeitung in ganz Österreich ist auch am Abend vollständig ruhig verlaufen.

Waiserei. 2. Mal. Die Waiserei ist im ganzen Lande, abgesehen von einigen Ausnahmestellen, ohne Zwischenfall verlaufen.

Eingelant.

Eine sehr starke Beteiligung an der Feier des 1. Mai wies die Kameraden des Zentralverbandes der Zimmerer, Zählstelle Halle a. S. auf.

Waiserei. 2. Mal. Die Waiserei ist im ganzen Lande, abgesehen von einigen Ausnahmestellen, ohne Zwischenfall verlaufen.

Waiserei. 2. Mal. Die Waiserei ist im ganzen Lande, abgesehen von einigen Ausnahmestellen, ohne Zwischenfall verlaufen.

Waiserei. 2. Mal. Die Waiserei ist im ganzen Lande, abgesehen von einigen Ausnahmestellen, ohne Zwischenfall verlaufen.

Waiserei. 2. Mal. Die Waiserei ist im ganzen Lande, abgesehen von einigen Ausnahmestellen, ohne Zwischenfall verlaufen.

Waiserei. 2. Mal. Die Waiserei ist im ganzen Lande, abgesehen von einigen Ausnahmestellen, ohne Zwischenfall verlaufen.

Waiserei. 2. Mal. Die Waiserei ist im ganzen Lande, abgesehen von einigen Ausnahmestellen, ohne Zwischenfall verlaufen.

Waiserei. 2. Mal. Die Waiserei ist im ganzen Lande, abgesehen von einigen Ausnahmestellen, ohne Zwischenfall verlaufen.

Waiserei. 2. Mal. Die Waiserei ist im ganzen Lande, abgesehen von einigen Ausnahmestellen, ohne Zwischenfall verlaufen.

Waiserei. 2. Mal. Die Waiserei ist im ganzen Lande, abgesehen von einigen Ausnahmestellen, ohne Zwischenfall verlaufen.

Waiserei. 2. Mal. Die Waiserei ist im ganzen Lande, abgesehen von einigen Ausnahmestellen, ohne Zwischenfall verlaufen.

Waiserei. 2. Mal. Die Waiserei ist im ganzen Lande, abgesehen von einigen Ausnahmestellen, ohne Zwischenfall verlaufen.

Waiserei. 2. Mal. Die Waiserei ist im ganzen Lande, abgesehen von einigen Ausnahmestellen, ohne Zwischenfall verlaufen.

Waiserei. 2. Mal. Die Waiserei ist im ganzen Lande, abgesehen von einigen Ausnahmestellen, ohne Zwischenfall verlaufen.

Waiserei. 2. Mal. Die Waiserei ist im ganzen Lande, abgesehen von einigen Ausnahmestellen, ohne Zwischenfall verlaufen.

Waiserei. 2. Mal. Die Waiserei ist im ganzen Lande, abgesehen von einigen Ausnahmestellen, ohne Zwischenfall verlaufen.

Waiserei. 2. Mal. Die Waiserei ist im ganzen Lande, abgesehen von einigen Ausnahmestellen, ohne Zwischenfall verlaufen.

Waiserei. 2. Mal. Die Waiserei ist im ganzen Lande, abgesehen von einigen Ausnahmestellen, ohne Zwischenfall verlaufen.

Waiserei. 2. Mal. Die Waiserei ist im ganzen Lande, abgesehen von einigen Ausnahmestellen, ohne Zwischenfall verlaufen.

Waiserei. 2. Mal. Die Waiserei ist im ganzen Lande, abgesehen von einigen Ausnahmestellen, ohne Zwischenfall verlaufen.

Waiserei. 2. Mal. Die Waiserei ist im ganzen Lande, abgesehen von einigen Ausnahmestellen, ohne Zwischenfall verlaufen.

Waiserei. 2. Mal. Die Waiserei ist im ganzen Lande, abgesehen von einigen Ausnahmestellen, ohne Zwischenfall verlaufen.

Waiserei. 2. Mal. Die Waiserei ist im ganzen Lande, abgesehen von einigen Ausnahmestellen, ohne Zwischenfall verlaufen.

Waiserei. 2. Mal. Die Waiserei ist im ganzen Lande, abgesehen von einigen Ausnahmestellen, ohne Zwischenfall verlaufen.

Waiserei. 2. Mal. Die Waiserei ist im ganzen Lande, abgesehen von einigen Ausnahmestellen, ohne Zwischenfall verlaufen.

Waiserei. 2. Mal. Die Waiserei ist im ganzen Lande, abgesehen von einigen Ausnahmestellen, ohne Zwischenfall verlaufen.

Waiserei. 2. Mal. Die Waiserei ist im ganzen Lande, abgesehen von einigen Ausnahmestellen, ohne Zwischenfall verlaufen.

Waiserei. 2. Mal. Die Waiserei ist im ganzen Lande, abgesehen von einigen Ausnahmestellen, ohne Zwischenfall verlaufen.

Waiserei. 2. Mal. Die Waiserei ist im ganzen Lande, abgesehen von einigen Ausnahmestellen, ohne Zwischenfall verlaufen.

Waiserei. 2. Mal. Die Waiserei ist im ganzen Lande, abgesehen von einigen Ausnahmestellen, ohne Zwischenfall verlaufen.

Waiserei. 2. Mal. Die Waiserei ist im ganzen Lande, abgesehen von einigen Ausnahmestellen, ohne Zwischenfall verlaufen.

Waiserei. 2. Mal. Die Waiserei ist im ganzen Lande, abgesehen von einigen Ausnahmestellen, ohne Zwischenfall verlaufen.

Waiserei. 2. Mal. Die Waiserei ist im ganzen Lande, abgesehen von einigen Ausnahmestellen, ohne Zwischenfall verlaufen.

Waiserei. 2. Mal. Die Waiserei ist im ganzen Lande, abgesehen von einigen Ausnahmestellen, ohne Zwischenfall verlaufen.

Waiserei. 2. Mal. Die Waiserei ist im ganzen Lande, abgesehen von einigen Ausnahmestellen, ohne Zwischenfall verlaufen.

Waiserei. 2. Mal. Die Waiserei ist im ganzen Lande, abgesehen von einigen Ausnahmestellen, ohne Zwischenfall verlaufen.

Waiserei. 2. Mal. Die Waiserei ist im ganzen Lande, abgesehen von einigen Ausnahmestellen, ohne Zwischenfall verlaufen.

Waiserei. 2. Mal. Die Waiserei ist im ganzen Lande, abgesehen von einigen Ausnahmestellen, ohne Zwischenfall verlaufen.

Waiserei. 2. Mal. Die Waiserei ist im ganzen Lande, abgesehen von einigen Ausnahmestellen, ohne Zwischenfall verlaufen.

Waiserei. 2. Mal. Die Waiserei ist im ganzen Lande, abgesehen von einigen Ausnahmestellen, ohne Zwischenfall verlaufen.

Waiserei. 2. Mal. Die Waiserei ist im ganzen Lande, abgesehen von einigen Ausnahmestellen, ohne Zwischenfall verlaufen.

Waiserei. 2. Mal. Die Waiserei ist im ganzen Lande, abgesehen von einigen Ausnahmestellen, ohne Zwischenfall verlaufen.

Waiserei. 2. Mal. Die Waiserei ist im ganzen Lande, abgesehen von einigen Ausnahmestellen, ohne Zwischenfall verlaufen.

Waiserei. 2. Mal. Die Waiserei ist im ganzen Lande, abgesehen von einigen Ausnahmestellen, ohne Zwischenfall verlaufen.

Waiserei. 2. Mal. Die Waiserei ist im ganzen Lande, abgesehen von einigen Ausnahmestellen, ohne Zwischenfall verlaufen.

Waiserei. 2. Mal. Die Waiserei ist im ganzen Lande, abgesehen von einigen Ausnahmestellen, ohne Zwischenfall verlaufen.

Waiserei. 2. Mal. Die Waiserei ist im ganzen Lande, abgesehen von einigen Ausnahmestellen, ohne Zwischenfall verlaufen.

Waiserei. 2. Mal. Die Waiserei ist im ganzen Lande, abgesehen von einigen Ausnahmestellen, ohne Zwischenfall verlaufen.

Waiserei. 2. Mal. Die Waiserei ist im ganzen Lande, abgesehen von einigen Ausnahmestellen, ohne Zwischenfall verlaufen.

Waiserei. 2. Mal. Die Waiserei ist im ganzen Lande, abgesehen von einigen Ausnahmestellen, ohne Zwischenfall verlaufen.

Waiserei. 2. Mal. Die Waiserei ist im ganzen Lande, abgesehen von einigen Ausnahmestellen, ohne Zwischenfall verlaufen.

Waiserei. 2. Mal. Die Waiserei ist im ganzen Lande, abgesehen von einigen Ausnahmestellen, ohne Zwischenfall verlaufen.

Waiserei. 2. Mal. Die Waiserei ist im ganzen Lande, abgesehen von einigen Ausnahmestellen, ohne Zwischenfall verlaufen.

Waiserei. 2. Mal. Die Waiserei ist im ganzen Lande, abgesehen von einigen Ausnahmestellen, ohne Zwischenfall verlaufen.

Waiserei. 2. Mal. Die Waiserei ist im ganzen Lande, abgesehen von einigen Ausnahmestellen, ohne Zwischenfall verlaufen.

Waiserei. 2. Mal. Die Waiserei ist im ganzen Lande, abgesehen von einigen Ausnahmestellen, ohne Zwischenfall verlaufen.

Waiserei. 2. Mal. Die Waiserei ist im ganzen Lande, abgesehen von einigen Ausnahmestellen, ohne Zwischenfall verlaufen.

Waiserei. 2. Mal. Die Waiserei ist im ganzen Lande, abgesehen von einigen Ausnahmestellen, ohne Zwischenfall verlaufen.

Waiserei. 2. Mal. Die Waiserei ist im ganzen Lande, abgesehen von einigen Ausnahmestellen, ohne Zwischenfall verlaufen.

Waiserei. 2. Mal. Die Waiserei ist im ganzen Lande, abgesehen von einigen Ausnahmestellen, ohne Zwischenfall verlaufen.

Waiserei. 2. Mal. Die Waiserei ist im ganzen Lande, abgesehen von einigen Ausnahmestellen, ohne Zwischenfall verlaufen.

Waiserei. 2. Mal. Die Waiserei ist im ganzen Lande, abgesehen von einigen Ausnahmestellen, ohne Zwischenfall verlaufen.

Waiserei. 2. Mal. Die Waiserei ist im ganzen Lande, abgesehen von einigen Ausnahmestellen, ohne Zwischenfall verlaufen.

Waiserei. 2. Mal. Die Waiserei ist im ganzen Lande, abgesehen von einigen Ausnahmestellen, ohne Zwischenfall verlaufen.

Waiserei. 2. Mal. Die Waiserei ist im ganzen Lande, abgesehen von einigen Ausnahmestellen, ohne Zwischenfall verlaufen.

Waiserei. 2. Mal. Die Waiserei ist im ganzen Lande, abgesehen von einigen Ausnahmestellen, ohne Zwischenfall verlaufen.

Waiserei. 2. Mal. Die Waiserei ist im ganzen Lande, abgesehen von einigen Ausnahmestellen, ohne Zwischenfall verlaufen.

Advertisement for 'Achtung, Dölan.' featuring a portrait of Hermann Schlotte, a turner, and details of his workshop and services.

Advertisement for 'Deutscher Metallarbeiter-Verband' (German Metalworkers' Union) with contact information for the local branch in Halle.

Advertisement for 'Verein „Glück auf!“ Strecken' (Mining Association) detailing their general assembly and social events.

Advertisement for 'Turn-Abteilung des Arb.-Bildungsvereins Halle 8' (Gymnastics Department of the Workers' Education Association).

Large advertisement for 'Sportwagen-Ausstellung' (Sports Car Exhibition) by C. F. Ritter, highlighting various models and features.

Advertisement for 'Natur-Heilverein I, Giebichenstein' (Nature Healing Association) listing their assembly and social activities.

Advertisement for 'Plan von Halle' (Map of Halle) and other local notices.

Advertisement for 'Gebrüder Bell, Gräfrath' (Bell Brothers) featuring a large image of a watch and a list of various timepieces and tools.

Advertisement for 'Morgen Schlachte-Fest' (Morning Slaughter Festival) and other local events.

Advertisement for 'groß. Partie-Verkäufe zu Spottpreisen' (Large Party Sales at Cheap Prices) for various household items.

Oeffentliche Dachdecker-Versammlung

Sonntag den 4. Mai vormittags 11 Uhr in Kaufmanns Lokal, Unterberg 12.
Referent: Georg Diehl, Frankfurt a. M.
Das Erscheinen eines jeden Kollegen ist notwendig. Der Einberufer.

Verband der Steinsetzer Filiale Halle.

Sonntag den 4. Mai, nachmittags 3 1/2 Uhr
Mitglieder-Versammlung
im Weißen Hof.
Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gemacht.

Holzarbeiterverband Halle a. S.

Sonnabend den 3. Mai abends 8 1/2 Uhr im „Weißen Hof“,
Geiststraße 5
Mitglieder-Versammlung
Tagesordnung: 1. Betrachtungen über die Meißner. 2. Erweiterung der Bibliothek betreffend. 3. Verschiedenes.
Die Kollegen werden ersucht, zahlreich und pünktlich zu erscheinen.
Die Ortsverwaltung.

Verband der Fabrikarbeiter u. Arbeiterinnen Deutschlands. Zahlreiche Halle-Städ.

Sonnabend den 3. Mai abends 8 1/2 Uhr in Kaufmanns Gasthaus zur
Erlöhung
Mitglieder-Versammlung
Tagesordnung: 1. Abrechnung vom letzten Quartal. 2. Wahl eines Delegierten zur Gaukonferenz und Stellungnahme dazu. 3. Verschiedenes.
Um pünktliches Erscheinen ersucht.
Die Ortsverwaltung.

Zentralverband der Maurer Deutschlands.

Zweigeverein Zeitz.
Sonnabend den 3. Mai abends 6 1/2 Uhr im „Seileren Platz“
öffentliche Maurer-Versammlung.
In derselben wird der Kollege Jakob Weisig einen Vortrag über:
„Die Aufgaben des deutschen Maurer-Verbandes“ halten. Anträge der gesamten
Zeitzer Maurerschaft wird es sein, recht zahlreich zu erscheinen.
Der Einberufer.

Allgemeine Kranken- u. Sterbekasse.

(Zeitz Weisig). Zahlreiche Halle a. S.
Sonntag den 4. Mai vormittags 10 Uhr im „Weißen Hof“
nochmal. Mitglieder-Versammlung.
Tagesordnung: 1. Abrechnung vom 1. Quartal. 2. Berichterstattung von der General-Versammlung (Magdeburg). 3. Verschiedenes.
Starke Beteiligung notwendig.
Die Ortsverwaltung.

Konsumverein f. Ammendorf u. Umg.

G. W. m. b. S.
Sonntag den 4. Mai nachm. 3 Uhr im Saale der Broihauschenke
zu Zeitz a. S.
ordentl. General-Versammlung.

ordentl. General-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Halbjährliche Geschäftsbericht pro 1901/02. 2. Beschlussfassung über den Anschluss an die Grozenträufers-Gesellschaft zu Ammendorf. 3. Verschiedenes.
Der Vorstand: H. Boesche, S. Weichme.
Eintritt haben nur Mitglieder gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte.

Klempner und Installateure.

Zu dem am Sonnabend den 3. Mai in den „Pflastern“ (Glauch, Schützenhaus) abends 8 1/2 Uhr stattfindenden
Concert und Ball mit freier Nacht
ladet Freunde und Gönner des Verbandes sowie Mitglieder aller Sektionen ergebenst ein.
Das Komitee.

Brauerei-Hilfsarbeiter u. Bierfahrer.

Sonntag den 4. Mai von abends 7 Uhr
grosser humoristischer Familien-Abend
unter Mitwirkung des Gesangsvereins „Freiheit“
bei Kaufmann, Unterberg 12.
Gäste willkommen. Schirm ist auch da.

Mieterverein Loests Hof.

Unser 12. Stiftungsfest
bestehend in Konzert, Theater und Ball findet am Sonnabend den
3. Mai abends 7 1/2 Uhr im Goldenen Tisch, Leipzigerstr. 63, statt.

Stadt-Theater Halle a. S.

Freitag, den 2. Mai 1902
abends 7 1/2 Uhr.
222. Vorst. i. B. M. 71. Vorst. aus. Ab.
2. Viertel.
Zum Benefiz für **Herrn Emma Rätner.**
Gastspiel der Frau **Adèle Rinaid-Faust** und des Herrn **Hans Rodius**
vom Hof-Theater in Wiesbaden.
Komische Guckel.

Kauffpiel in 3 Akten von Franz von Schönthan u. Koppel-Greif.
Sonnabend den 3. Mai 1902
abends 7 1/2 Uhr.
223. Vorst. i. B. M. 72. Vorst. aus. Ab.
3. Viertel.

Das Glüd im Winkel.
Schauspiel in 4 Akten von Hermann Sudermann.

Thalia-Festsäle.

Gastspiel des E. Messthaler-Ensemble.
Freitag den 2. Mai
und folgende Tage
Die Weber.

Vorverkauf an der Theaterkasse und in der Gasmüllfabrik, Verbindung von Reinhold Koch, Parfügerstraße 20, ab 1. Mai Alte Bismarckstraße 1a.

Walhalla-Theater.

Direktion: Richard Subert.
Ab 1. Mai:
Gänzlich neues Programm.
Die **Saarvasi-Ferencs-Truppe.**
7 Perl., ungar. Säng. Tänzer u. Akrobaten. — **Stellung u. Revell.**
erzenträge Komödianten am dreifachen Red. — **Die Kisselny** und **Mrs. Kasza.** Komikerin u. Zehn-
stimmfänger. — **Die 8 Deligen.**
internationale Tanzsängerinnen. — **Annie u. Rio da Costa.** Kunst-
u. erzenträge Musikbr. — **Bertha**
und **Hugo Moritzmann.** Witzigen
u. Karren. — **Bretten-Sängerin.**
James Raeb. Komikerin. Charakter-
teritiker. — **American Bioscope.**
Internationale lebende Photographien.
Anfang 8 Uhr. Ende geg. 11 Uhr.

Apollo-Theater

Direktion: Gustav Poller
am Theaterplatz, nächste Nähe
vom Haupt-Bahnhof.
Der hübsche neue
Stille-Spielplan.
Ariola-Szemanovics-Truppe.
großes Lust-Operett. u. a. die
rote Mühle. 2 Damen. Herr.
Neuheit!
L. Roban u. Mlle. Claire.
Lavinienstübe v. d. electr. Pyramide.
Martin Valde.
Salonsummit mit seinem Original-
Schlagerprogramm. u. a. „Dionys-
fius mit der Laterne“.
Boog und Saas.
die urkom. Musical-Bantoumiffen.
Mr. Carletta.
großer kontorsionistischer Anstalt-
ungskunst. „Die lebende Eidechse“.
Edwig Döring.
vorzügliche Vortrag-Combratte.
Wolpert-Trio.
Sard- und Kopf-Akrobaten.
Agathe Vernon.
feine Koffm-Combratte.
Drosé's Velograph.
neue Serie prächt. Photographien

Weißenfels.

Sonntag den 4. Mai nachm. 3 Uhr
in der Zentralhalle
öffentlicher Vortrag
über Arbeiterbewegung u. Arbeiterfrage.
Hief.: Redakteur Herrn. Weiss, Leipzig.
Jedermann hat Zutritt.
Der Einberufer.

Sopha und Matragen

empfehlen. Umarbeiten gebr. Möbel so-
wie Zimmerarbeiten außer u. billig.
H. Frensch, Voltst. 17 II.

Zentralverband der Schmiede Zahlstelle Merseburg.

Sonntag den 4. Mai abends 8 Uhr, in der Guntenburg
Stiftungsfest
unter Mitwirkung der Gesellschaft
Sitzgeleitz. Berlin.
Gäste willkommen. Der Vorstand: Trautmann.

Konsum-Berein Döllnitz und Umgegend.

G. W. m. b. S.
Wir suchen sofort einen
tüchtigen Lagerhalter
der schon als solcher thätig oder ähnliche Posten bekleidet hat. Schriftliche
Offerten sind zu richten an den
Vorstand.

Kleiderstoffe

hervorragend schöne
nur solide Qualitäten
empfiehlt in grosser Auswahl zu festen,
sehr billigen Preisen

H. C. Weddy-Pönicke.

Täglicher Eingang von Neuheiten in
Woll- und Wasch-Kleiderstoffen.

Achtung!!! Achtung!!!

Wer sich einen wirklich guten, eleganten Jackett oder Gefrodanzug,
auch einzelne Jacketts, Söten und Westen in Kammergarn, Cheviot,
hell und dunkel in allen Größen, auch für Burichen, zu nie wieder vor-
kommenden billigen Preisen kaufen will, der gehe nur zu
J. Rogozinsky,
Markt, Roter Turm, dem Siegesdenkmal gegenüber.

14 Marktplat 14. Renners Kaufhaus 14 Marktplat 14.

Spezialgeschäft f. bessere fertige Herren- u. Knabenanzugarten.
Als besonders billig offeriere neu eingetroffen: Herren-Jackett u. Mod-
anzüge in den feinsten Stoffen und Neuheiten, eleganter Schnitt.
Cheviotanzüge in 6 verschiedenen
Farben, a 10, 12, 15, 18, 21, 24 W.
Ganz besonders billig:
Wulst. a 8, 10, 12 u. 15 W.
Crepe-Anzüge in schwarz, braun,
grau und Mode, a 15, 20, 25 W.
Baumgarn-Anzüge in schwarz u.
Warenko a 18, 24, 30 W.
Stoff-Anzüge in Fortier, Crim-
schauer u. sonst. Fabrikation a 10,
15, 20 und 24 W.
Gin Vollen Knabenanzüge a 1 1/2,
3, 4 und 6 W.
Gin Vollen Wulstanzüge a 4,
6, 8 und 10 W.

Gelegenheitskauf.

200 Paar engl. Feder-, Zwirn-, Manchester-Arbeiterhosen in glatt
und gestreift, a 1 1/2, 2 1/2, 3 und 4 W.
Sommer Heberblecher a 8, 10, 15, 20 W. und höher; alle sonstigen
Artikel, dauerhaft, gut und billig.

14 Marktplat 14. Renners Kaufhaus 14 Marktplat 14.

Blanc Normal-Bekleidungen billig.

Restaurant zum Klosterkeller

übernommen habe. Es wird mein eifriges Bestreben sein, meine mich be-
ehrenden Gäste stets mit guten Speisen und Getränken zu bedienen.
Hochachtungsvoll F. B.: **Bruno Köhler.**
Stets Unterhaltungsmusik.

Otto Cöpiet.

Fortwährend großes Lager in Holzkoffern, Handkoffern, Reise-
Körben, Kellnerkoffern, Mädchenkoffern. — Anzüge für Herren
und Kinder. — Arbeiterhosen, Monteur-Anzüge. — Uhren, Har-
monikas, Sechshörn, Revolver, — Stiefel und Schuhe.
Eingang rechts
abh. der Vorstehende.

!Sehr preiswerte Posten besonders für Restaurateure!

Gartendecken

0,78, 1,00, 1,70, 2,00, 2,25, 2,50 M.

H. Elkan

Leipzigerstrasse 87.